

# Holzwaren

ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN

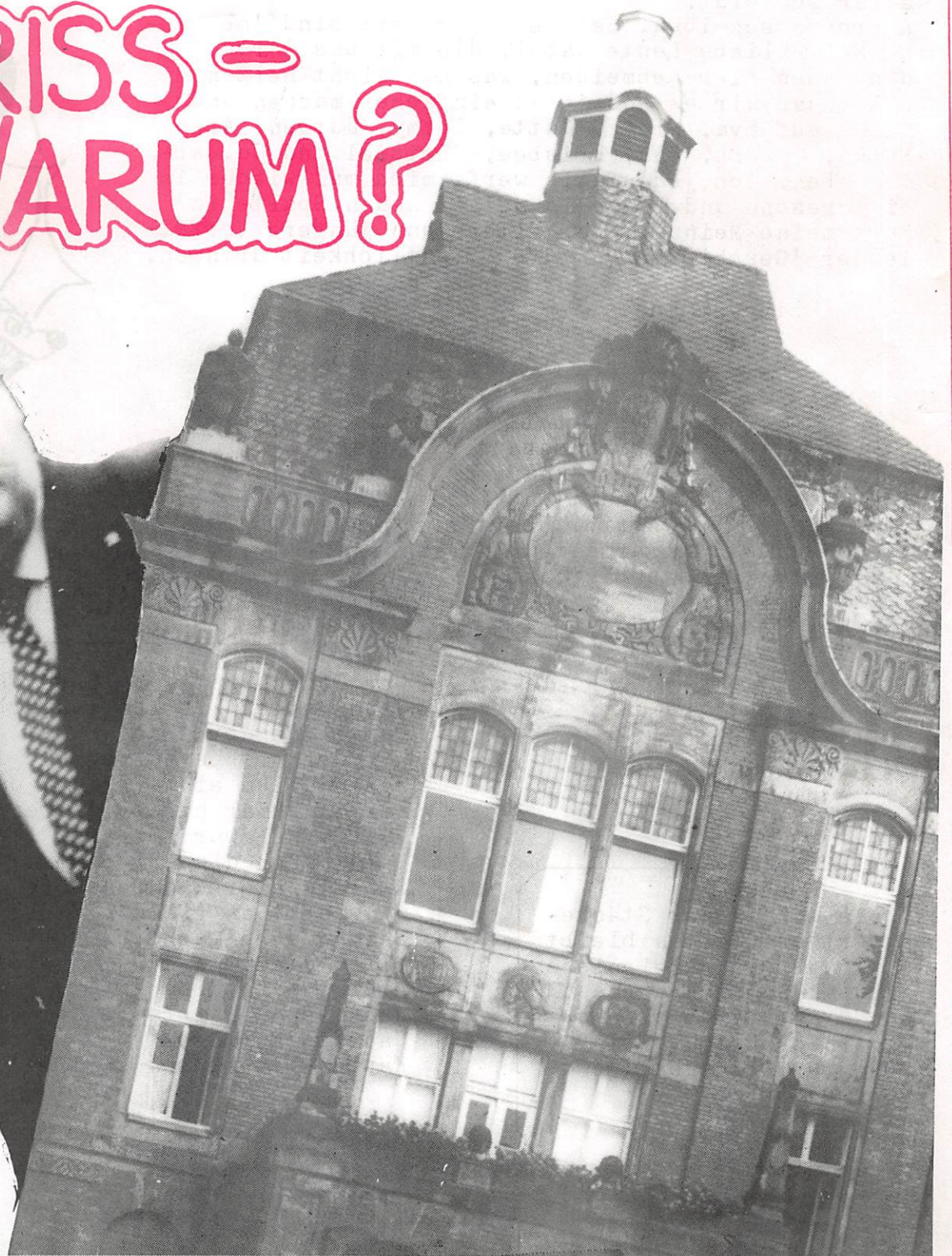
Heft 69

8. Jahrgang

6. Oktober 1982

DM 1,50

## KNAPPSCHAFT ABRISS - WARUM?



und  
weiteren  
Themen  
auf  
44 Seiten

Seit Hündin Frisbee und Hund Joseph den Redaktionssitzungen beiwohnen, ist meine - Randalie. Manchmal ist's so toll, daß man sein eigenes Wort kaum noch von dem einfach irgendwie trennen müssen. Aber Joseph versteht es sogar es sogar im Raum zu entfliehen - er bekommt die Tür auf. Da haben Ina und Maria ihn prompt erwigt.

Ich bin nur mal gespannt, wann mal wieder über mich ein Gedicht schreibt ... Aber ich bin ja nur ein kleiner Wurm, der ganz ruhig ... na ja ... Ich mach halt keinen Wirbel. Wo wir gerade bei Wirbel sind - den hat's auch bei der Fete des Jungen Forums gegeben, als unser Newcomer Tommy ... sangswettbewerb dank unserer beifallspenden und pfeifenden Unterstützung gewonnen hat. Und den wird's auch geben, wenn er nicht bald 'ne Parade dafür schreibt.

Apropos schreiben. Seit einiger Zeit sind 'ne ganze Menge liebe Leute dabei, die mit uns 'Alten' den Boden hier schmeißen, was nun nicht heißen soll, daß wir es uns jetzt einfacher machen und ... auf Eva, Frank, Jutta, Tommy, Jürgen, Arno, Maria, Joseph, Ina, Frisbee, Christel und Co. abgeben. Ich jedenfalls werfe mich mal wieder in die Bresche und lasse in meiner neuen Spalte im ... meine Meinung über ältere und jüngere Vorfälle der 'Geschichte' an die Öffentlichkeit dringen.

Bis demnächst

grüßt Euch Euer

Hebbert

Wer stellt den Erhalt des alten Knappschaftskrankenhauses sicher, in der Zeit des "knappen Geldes" ? Bundesknappschaft und Stadt RE wollen den Abriß. Über Filz, eine Architektenvariante und ein erhaltenswertes Gebäude ab

Seite :

FÜR ARN. UND ALLE ANDEREN JOSEPHGESCHÄFTLICHEN

Der Joseph ist ein lieber Hund  
 drum ist es mit ihm kunterbunt  
 Unter Joe der Rammler ist er stadtbekannt  
 und der größte Weiberheld ist er hier im Land  
 Was man ihm einmal sagt, das merkt er sich  
 nur manchmal hört er's leider nich'  
 Ist im Holzwurm mal nix los  
 hat Joseph dies Problem ganz schnell gelöst  
 Schreie hier und Chaos da  
 man merkt es gleich: ER ist nah  
 Seine Sache macht er schrecklich gut  
 allen steigt die Wut ins Blut  
 Aber Ina hat ihn trotzdem lieb  
 auch wenn er ihr die Nerven stiehlt  
 Und die Moral von der Geschichte  
 Kaufe keinen Beagle nicht!

Und wer uns in dieser Geschichte nicht kann  
 der soll sich in den Wurm mal vorbeischaun.

AUS DER



REDAKTION

Die Kritik der Städtepartnerschaften bleibt aktuell. Zu Ereignissen in Akko, El Progresso und Recklinghausen äußern sich IG.3.Welt und Friedenskomitee ab

Seite 34

ir als Bewegung in der Bu-  
tehen kann und wir die bei-  
er Verbannung in einem  
in einem Gedicht ver-

Heißes Eisen in der Schmiede: die  
Finanzen. Um die und um andere  
Probleme ging es in der Mitglie-  
derversammlung am 1. September.  
Eindrücke ab

Seite 20

Dem AZ, seit einigen Wochen fertig-  
gestellt, droht jetzt der Ablauf  
des Mietvertrages. Eine Situations-  
beschreibung

Seite 28



Ökologie im Holzwurm: ein Bericht  
über vernünftigeren Formen der  
Energieerzeugung und über den Pro-  
test gegen unvernünftigeren "Alter-  
nativen". Baumberger Sonnentage  
und Gorleben ab

Seite 36

# INHALT

Magazin	S. 4
Titel: Altes Knappschaftskran- kenhaus - Abriß-Warum eigentlich?	S. 8
Gedichte: Fingerübungen	S. 13
Comic: Erster Teil	S. 14
Fetenbericht: Sommerfest in der DROB	S. 16
Altstadtschmiede: Es wird zu wenig disku- tiert	S. 20
Offener Brief: Antwort auf Fritz Schel- lers Leserbrief	S. 21
Kungelei: Wie man mit ausländischen Jugendlichen Knete und Karriere macht	S. 24
Autonomes Zentrum: Jetzt wird Power gemacht	S. 28
BI Umweltschutz: Das schauerliche Ende	S. 30
BI Umweltschutz: Gelder verteilt	S. 31
Libanon: Recklinghausen-Israel/ Ein schönes Geschenk	S. 33
Impressum	S. 34
Umwelt: Baumberger Sonnentage	S. 36
Demo-Bericht: Tanz auf dem Vulkan	S. 37
Honduras: Lächeln um jeden Preis	S. 35
Adressen und Termine	S. 40
Termine	S. 41

ERKLÄRUNG:

IN DER NACHT VOM 4. AUF DEN 5.9. HABEN WIR EINEN ANSCHLAG AUF DIE GROSSBAU-STELLE DER STADTSPARKASSE AM PAULS-ÖRTER VERÜBT. MIT HILFE EINER LÖTLAMPE HABEN WIR DIE STROMQUELLE DER BAU-STELLE BESCHÄDIGT MIT DEM ZIEL DIE WASSERPUMPEN IN DER BAUGRUBE ABZUSCHALTEN UM SOMIT DAS GIGANTISCHE LOCH DER FREIEN NUTZUNG DURCH BADEGÄSTE MÖGLICH ZU MACHEN. LETZTERES MISSLANG, DA DIE FLAMMEN ENTDECKT WURDEN UND SOMIT DER SCHADEN IZU FRÜH BEHOBEN WERDEN KONNTE.

DIESES WAR FÜR UNS DER ERSTE VERSUCH, DURCH SABOTAGE GEGEN DIE ZUNEHMENDE, SYSTEMATISCHE ZERSTÖRUNG UNSERER STADT WIDERSTAND ZU LEISTEN. LASST UNS SOLCH WAHNWITZIGE MENSCHENZERSTÖRENDE BETON-PALÄSTE AUF ALLEN EBENEN VERHINDERN HIER, IN GORLEBEN UND ÜBERALL.

FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN !

VERANTWORTLICH:

AUTONOMER, REVOLUTIONÄRER SCHWIMMVEREIN RECKLINGHAUSEN E.V.

Doch ein Atomkraftwerk in den Rieselfeldern ?!

Immer wieder wurde von der VEW und den SPD-Politikern bestritten, daß es geplant ist, in den Dortmunder Rieselfeldern (in der Nähe von Waltrop) ein Atomkraftwerk zu errichten.

Von Umweltschützern wurde diesen Behauptungen aber nie Glauben geschenkt. Indirekt bestätigte nunmehr Landrat



Helmut Marmulla (SPD) die Befürchtungen der Skeptiker. Vor dem Lions-Club führte der Landrat aus, daß die RWE deswegen Strom billiger als die VEW produzieren könne, weil diese über Kernenergie verfüge. Und wörtlich: "Im Kreisgebiet werden die projektierten Standorte für VEW-Kernkraftwerke, bedingt durch Bürgereinsprüche, jedoch in den nächsten 15-20 Jahren nicht gebaut werden können."

Und der einzige Standort sind nur die Rieselfelder bei Waltrop! Und das die RWE wegen der preiswerten Braunkohle billiger Strom produzieren kann, und daß die Kernenergie zur Zeit immer noch wesentlich teurer ist, davon sprach Helmut Marmulla nicht! \*

Geliebte Demokratie

An die Führungskräfte des Kulturdezernats schrieb der Beigeordnete Holtmann. Dann rief er um Hilfe, in der Recklinghäuser Zeitung vom 17.9. Thema von Brief und Artikel waren die Einsparungen im kulturellen Bereich in Recklinghausen. Holtmann sprach sich gegen diese Kürzungen aus, die Gründe dafür sind für ihn:

"Neben anderen gesellschaftlichen Gruppen ist speziell die Jugend in unserer der- \*



Teppiche und Plexiglas - Während die in die französische Stadt Lille verkauften Straßenbahnzüge dort mit Teppichen und bequemen Sitzen ausgestattet werden, versucht die 'Vestische' mit der Aufstellung von geschenkten Unterstellhäuschen an den Haltestellen, ebenfalls ihre Kundenfreundlichkeit unter Beweis zu stellen. Besonders gelungen in Form und Farbe und Einpassung in die Landschaft sind diese Häuschen, an denen in Signalfarben die Namen von VEW, dem WAZ-Konzern und den Sparkassen prangen. Darüberhinaus ist erfreulich, daß gerade diese Häuschen ihren Platz an besonders belebten Straßen und Plätzen gefunden haben. \*

## Deutschland uns Deutschen

Wem ist es noch nicht passiert, daß ihm an irgendwelchen Schuleingängen oder anderen öffentlichen Plätzen faschistisches Gedankengut oder sonstige rechtsradikale Schriften in die Hand gedrückt wurden?

Nun hat sogar der linke HOLZWURM rechte Post bekommen: Das 'Überparteiliche Arbeiterkomitee gegen Überfremdung' schickte uns eine Selbstdarstellung zu. Es handelt sich hierbei um "verantwortungsbewußte junge Deutsche, die sich die Hände reichen im gemeinsamen Kampf für deutsche Interessen . . . Wir haben kein Vertrauen in die Bonner Parteien und Politiker. . . Unser Volk wurde weder gefragt noch aufgeklärt, als die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft heimtückisch unse-

**Wir wollen Deutsch sein  
wie unsere Väter waren**



Schon das "Zeichen" dieser Gruppierung weist auf ihre "Vergangenheitsliebe"

re Heimat in ein Einwanderungsland für Millionen Fremde verwandelten. Nun setzten sie blindwütig auf die totale Völkervermischung auf deutschem Boden, auf 'Integration' gegen den Willen unseres Volkes, dem gegenüber diese Herren ihren Ein (oder Meineid?) geleistet haben."

Darum fordern sie "Grenzen dicht für Ausländer und Rückkehr in deren Heimat. Deutsche Arbeitsplätze nur für deutsche Arbeitnehmer . . . deutsches Kindergeld nur für deutsche Kinder." Denn: "Deutschland gehört uns Deutschen . . . Mit Ducken und Dulden sind wir verloren . . ."

Diese unfreundlichen "Mit"-bürger hatten anscheinend keine Schwierigkeiten ihr Spendenkonto bei der Recklinghäuser Stadtparkasse zu eröffnen. \*

*zeitigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation auf die Lebenshilfe, die von den kommunalen Kultureinrichtungen ausgeht, besonders angewiesen. Es geht u.a. darum, die Folgen der Jugendarbeitslosigkeit, die Verschärfung des Generationsproblems, die fortschreitende Konfliktsituation in Familie und Gesellschaft und schließlich die Gefahren der Suchtabhängigkeit zu bewältigen.*

*Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß zwi-*



'Altbausanierung' mit neuer Definition: nur die Fassade beliebt stehen, innen wird abgerissen. 'Innenneubau' müßte das wohl heißen

## Manipulation des Ostermarsch-Ausschusses Ruhr

Ostern 1983 soll nun wieder ein Ostermarsch durch den Ruhrpott stattfinden. So sieht's jedenfalls der Ostermarsch-Ausschuß Ruhr vor, der einen Entwurf eines Aufrufs zum nächsten Ostermarsch verschickte. Dieser Aufruf sollte nun in allen Friedensinitiativen diskutiert werden.

Die im nächsten Jahr vorgesehene Stationierung der Pershing II und Cruise Missiles stellt in diesem Entwurf die Kriegsgefahr überhaupt dar. Die Ursachen der eigentlichen Kriegsgefahr werden aber kaum erwähnt. Auch wird die USA als die einzige aggressive Macht dargestellt. Solidarität mit unterdrückten Völkern wie z.B. El Salvador und Polen (dort lassen sich die jeweiligen Machtinteressen der Supermächte deutlich sehen), werden erst gar nicht erwähnt. Ein wei-

terer Schwachsinn in diesem Entwurf ist: "Damit soll der Weg freigemacht werden zu weiteren, umfassenden Abrüstungsschritten . . ." Mit anderen Worten, die uns regierenden Machthaber werden an den Verhandlungstisch gebeten. Nur, wie die Erfahrung zeigt, wurde bei solchen Verhandlungen noch nie abgerüstet. Das Ergebnis war bisher immer kontrollierte Aufrüstung! Ein weiterer Punkt an diesem Entwurf gibt zu denken, wenn mensch liest, daß dieser Entwurf am 28. August an alle Friedensinitiativen verschickt wurde und am 25. September verabschiedet werden sollte. Nur haben das Friedenskomitee Recklinghausen, Castrop und Wulfen bis heute den Entwurf nicht erhalten, was einem Ausschluß aus der Diskussion gleichkommt. Stellt sich die simple Frage: Warum? Da doch bekannt ist, daß diese Gruppen weit andere Positionen als in dem Aufruf vertreten. \*

*schen dem Maß kultureller Aktivität und der Bereitschaft zum demokratischen Engagement, zwischen dem Wissen um den eigenen Standort in der Gesellschaft und der Immunität gegen Kriminalität enge Zusammenhänge bestehen. Kultur und Bildung sind daher Investitionen für die Zukunft. Aktiviertes kulturelles Leben ist praktisch geliebte Demokratie."*

Der Druckfehler zum Schluß — ge-

schenkt. "Opium fürs Volk" hat das vor hundert Jahren mal einer genannt. Es ist schon skandalös, was sich der "Kulturbürokrat Holtmann hier erlaubt. Die katastrophalen und katastrophal teuren Ruhrfestspiele hat der Mitakteur und Mitverantwortliche Holtmann wohl schon vergessen. Da wäre eher ein Ansatz für Sparmaßnahmen zu sehen (vorgesehener Landeszuschuß für die Ruhrfestspiele 1983: 2 Mio. DM; ). Geliebte Demokratie! \*



In unserer nächsten Ausgabe werden wir als Schwerpunkt das Thema Arbeitslosigkeit 'beckern'. Wer an diesem Thema mitarbeiten will, oder auch nur Vorschläge machen will, kann sich bei uns melden (siehe Impressum)

### Ohne kleine Leute – keine großen Kriege

Immer mehr Menschen haben immer größere Angst vor wachsender Kriegsgefahr. Immer mehr Menschen treten öffentlich für konsequentere Friedenspolitik ein: 3 Millionen gaben ihre Unterschrift gegen die Stationierung neuer Atomraketen, hunderttausende demonstrierten in für Frieden und Abrüstung, in allen Städten entstanden Friedensinitiativen. Für den Einzelnen stellt sich nicht nur die Frage, ob er sich an derartigen Aktionen beteiligt, sondern ob er bereit ist, seinen persönlichsten Beitrag – Verweigerung des Kriegsdienstes – zu leisten. Einzeln kann nicht heißen: allein. Die Entscheidung muß jeder selbst treffen; Entscheidungshilfen können sich aus gemeinsamer Beschäftigung mit Friedensfragen ergeben. Daher bieten die DFG/VK und der AfeK für alle Interessierten (Whrpflichtige, Reservisten, Frauen) jeweils mittwochs folgende Veranstaltungen an:

- 27.10. Zitate und Fakten zum Thema 'Frieden'; Film: war-game
- 3.11. Aufrüsten – Wettrüsten – Nachrüsten – Totrüsten
- 10.11. Verteidigung ohne Waffen?
- 24.11. Scheinverhandlung – nach- und vorgespielte Verhandlung vor einem Prüfungsausschuß.

Also: jeweils am Mittwoch, um 19.30 Uhr im Autonomen Zentrum, Auf dem Graben 2. \*

### Bunte Gruppenlandschaft in Oer-Erkenschwick

Am Samstag, dem 18. September, kam es heraus: Auch in Erkenschwick ist man, allen anderslautenden Behauptungen zum Trotz, auf der Höhe der Zeit; die großen politischen Strömungen der Gegenwart sind nicht spurlos an der einstmalig ärmsten Gemeinde Preußens vorübergegangen. An diesem Tag nämlich stellte sich die Bunte- und Alternativ-Szene der Stadt auf dem Marktplatz von Klein-Erkenschwick (einem Stadtteil) vor. Da der anwesende HOLZWURM-Mitarbeiter recht spät dort auftauchte, könnte er aus eigener Erfahrung nur über die Rockfete berichten, die den krönenden Abschluß des Tages bildete – das braucht er aber nicht, weil doch jeder HOLZWURM-Leser ohnehin weiß, wie eine Rockfete abläuft. Dafür haben wir von Theo Schürmann, einem der Organisatoren, folgendes erfahren:

In Erkenschwick gibt es eine – Umweltgruppe, welche sich beson-

### Schulfest am Hittorf

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten ...“  
So steht es im Grundgesetz. Doch auf dem Schulfest des Hittorf-Gymnasiums am 17. September war's anders: Der Leistungskurs Pädagogik der Jahrgangsstufe 13 machte eine Stellwand zum Thema Kindesmißhandlungen. Zensiert wurden Passagen, in denen über Handgreiflichkeiten von Lehrern am Hittorf

### Keine Freiheit für die Volksverhetzer

Über eine Woche lang boykottierten Antifaschisten die Landeszentrale der NPD – „Bürgerinitiative Ausländerstopp“. Vom Sonntag, den 19. September bis Freitag, den 24. September belagerten Aktionsteilnehmer über Tag und Nacht das Haus, mit der Forderung

### Keine Freiheit für die Volksverhetzer

Jeweils abends fanden Veranstaltungen zu den Themen 'Kultur gegen Herrenmenschen', 'Als arbeitender 'Gast' im Ruhrgebiet', 'Solidarität der Gewerkschaften gegen Ausländerhaß' u.ä. statt. Behindert wurde diese Aktion sowohl von den Belagerten selbst (nächtliche "Spaziergänge" mit scharfen Hunden etc.) und von der Polizei, die die Benutzung von Megaphonen und ähnlichen Geräten untersagten. \*

ders mit Cadmium beschäftigt (aus 'naheliegenden' Gründen: bei Gemüsesproben wurden erhöhte Cadmium-Werte festgestellt)

- eine Stillgruppe für junge Mütter
- eine Straßengruppe, die etwas gegen den Bau bestimmter Straßen hat
- eine Friedensgruppe
- noch eine Friedensgruppe, die den Namen des Heiligen Josephs trägt
- Falken, die nicht fliegen
- amnesty international
- eine Dritte Welt Gruppe.

Was es Oer-Erkenschwick allerdings nicht gibt, ist ein Stadtzentrum, wo man mit solchen Veranstaltungen vielleicht auch zufällig vorbeikommende Leute ansprechen könnte. Also blieb man wohl mehr unter sich als man es sich gewünscht hätte, was jedoch nicht heißt, daß nicht viele Leute da waren.

Kontaktadressen: Theo Schürmann, Straßengruppe, Börster Grenzweg 56, Tel. 0 23 68/ 12 42 und Ulrike Linnenbrink, Umweltgruppe, Kriedillweg 36 a, Tel. 0 23 68/ 42 16. \*

berichtet wurde.

Eine Stellwand der Vorbereitungsgruppe für die Projektwoche (wir berichteten darüber: Shit Schule) durfte nicht aufgestellt werden, weil sie angeblich zu spät angemeldet wurde. Eine Auflistung von Sprüchen auf Schulbänken als pornographisch abgelehnt. Das wurde jedoch geschickt umgangen, indem auf einer Stellwand die Besucher des Schulfestes dazu aufgefordert wurden, Banksprüche aufzuschreiben. So gab es trotz Verbote, 'Pornographie' am Hittorf! \*

LETZTE MELDUNG + LETZT  
E MELDUNG + LETZTE MEL

Die in Recklinghausen neu gegründete Lesben-gruppe, die sich im Frauenhaus trifft, ist schon das Opfer von Diskriminierungen geworden.

So wie es andere Gruppen auch machen, wollten sie ihr wöchentliches Treffen über die Tagespresse bekannt machen. Nachdem ihr Terminhinweis in der Recklinghäuser Zeitung nicht erschien, fragten sie telefonisch nach den Gründen. Sie erfuhren, Frau Bauer, die Verlegerin, sei mit derartigen (abartigen ??!) Ankündigungen nicht einverstanden. Außerdem sei die Zeitung ein "Familienblatt das auch Kinder lesen".

### Brief aus dem Jenseits

Die Solidaritätsadressen an den 'Flaschenöffner' wegen seiner Kriminalisierung reichen inzwischen aus, um eine Dokumentation zu füllen. Die merkwürdigste ging dem 'Flaschenöffner' im August dieses Jahres zu.

Da boten nämlich die Kolleginnen und Kollegen der Recklinghäuser Werkstatt (des Werkkreises Literatur der Arbeitswelt) ihre Hilfe bei Solidaritätsveranstaltungen an. Gut und schön, aber die Recklinghäuser Werkstatt hat sich bereits Ende letzten Jahres (wegen Mitgliederschwund) aufgelöst. Oder ist sie inzwischen neu gegründet worden, wiederbelebt quasi? Vielleicht eigens für die Solidaritätsadresse?

Da gibt es dann aber noch viele Gruppen, die sich mit dem 'Flaschenöffner' solidarisieren können, wie wär's z.B. mit der APO – aus dem Jenseits. (oder: "Oh, yeah, Jesus ist still alive and helps all brothers and mothers" schlägt der Lektor vor) \*

# Hebbert's

# KOM- MEN- TAR EINES ABER

Endlich! Die Bonner Regierungskoalition ist zu Ende. War ja auch höchste Zeit. Und das die FDP bei Neuwahlen nicht mehr ins Parlament gehört ist ja wohl auch klar. Und die SPD gleich mit ihr, denn meint ihr, daß es nur Genscher, Lambsdorf und Co. waren, die diese Scheiß-Politik der letzten Jahre durchgesetzt und gewollt haben? Gruselt's mit doch jedesmal, wenn ich Schmidt's wirtschaftspolitische Vorstellung höre, arbeitsgeberfreundlich, arbeitnehmerfeindlich, wie in der Hochblüte des Kapitalismus.

Eine alleinige SPD-Regierung, die dann ihr revolutionäres oder auch nur reformerisches Gewand wieder aus dem Spind holt. Habe ich doch genug Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen und Recklinghausen mit einer absoluten SPD-Mehrheit. Rau und Wolfram als die ungehinderten Macher sozialistischer Politik? Das ich nicht lache!

Unser Oberbürgermeister und seine Lakaien haben in den letzten Jahren gezeigt, was es heißt "SPD regiert". Unvergessen bleibt für mich, wie es Wolfram über Jahre schaffte, die Jugend der Stadt zum Narren zu halten, Jugendzentren versprach und stattdessen bestehende wieder schloß. Oder die jüngsten Auseinandersetzungen um das Knappschaftskrankenhaus oder um den Baumarkt in Recklinghausen-Süd. Leute mit anderen Meinungen werden diffamiert und nicht ernst genommen. Diskussionen sind nicht erwünscht.

Erich Wolfram ist eben ein getreues Abbild von Helmut Schmidt, dessen Foto nicht umsonst im Zimmer des Oberbürgermeisters thront.

möchten wir in absehbarer Zeit gewiß nicht hören: das jammervolle Geächz der aus der Regierung geworfenen Sozialdemokraten, was man sie dann gerade so behandeln wird, wie sie heute den Reaktionären helfen, die Arbeiter zu behandeln. Eines Tages wird es soweit sein. Die furchtbare Drohung, sich nunmehr bald an die frische Luft zu verfügen, wird von der Partei wahrgemacht werden, wahrscheinlich eine halbe Minute, bevor man sie auch in aller Förmlichkeit bitten wird, den Tempel zu räumen.

Und dann wird sich die Führung besinnen: Jetzt sind wir in der Opposition. Mit großem O. Wie macht man das doch gleich...? Da werden sie dann die Mottenkisten aufmachen, in denen - ach ist das lange her! - die guten, alten Revolutionsjacken modern, so lange nicht getragen, so lange nicht gebraucht! Werden ihnen zu eng geworden sein. Und dann frisch als Sansculotten\* maskiert, vor auf die Szene. „Die Partei protestiert auf das nachdrücklichste gegen die Gewaltmaßnahmen...“ Herunter! Abtreten! Faule Äpfel! Schluß! Schluß!

Die werden sich wundern. Und sie werden keinen schönen Anblick bieten. Denn nichts ist schrecklicher als eine zu jedem Kompromiß bereite Partei, die plötzlich Unnachgiebigkeit markieren soll. Millionen ihrer Anhänger sind das gar nicht mehr gewöhnt, die Gewerkschaftsbürokratie auch nicht, für die uns allerdings nicht bange ist: es findet sich da immer noch ein Unterkommen...

Alles gut und schön. Aber erzählt uns ja nichts von: Recht auf die Straße; Polizeiwillkür; Verfassung; Freiheit... erzählt sonst alles, was ihr lustig seid. Aber dieses eine jemals wieder zu sagen, das habt ihr verscherzt.

Kurt Tucholsky (1931)

\* „Sansculotten“ - „die ohne Kniehosen“, die lange Hosen tragenden Anhänger der französischen Revolution von 1789. Die Adligen trugen damals Kniehosen.

Zu einem Erfolg wurden die Bemühungen des Marler Architekten Bernard Maaß, Alternativvorstellungen zu einem Abriß des alten Knappschaftskrankenhauses zu entwickeln. Im vollbesetzten Gesellschaftsraum der Gaststätte Berning erbrachte er den Beweis, daß es nicht nur aus denkmalpflegerischen Gesichtspunkten, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen nahegebracht ist, das Gebäude zu erhalten. Das er mit diesen Vorschlägen bestimmte Leute nicht gerade erfreute, ist Bernard Maaß bewußt.

Einen Tag vorher hatte die Bundesknappschaft noch eilig zu einer Pressekonferenz eingeladen und nochmal bekräftigt, das alte Knappschaftskrankenhaus abzureißen. Unterstützt werden sie dabei von Vertretern der Stadt, die am folgenden Tag in der Gaststätte Berning nicht erschienen und sich genauso wie den Parteien damit ein Armutszeugnis ausstellten.

Der WDR filmte mit, als Architekt Maaß seine Vorschläge den Zuhörern unterbreitete, darunter Professor Grochowiak, die SPD-Ratsabgeordnete Kahe und Fleischmann (rein als 'Privatpersonen'), Vertreter der GRÜNEN und weitere Interessierte. In einer umfangreichen Broschüre und anhand von Plänen, Dias und Fotos wurde das umfassende Konzept vorgestellt. Ziel ist es, Mietwohnungen auf dem gesamten Grundstück zu errichten und das alte Krankenhaus durch Umbaumaßnahmen zu erhalten. Im folgenden Ausschnitt aus der Broschüre "Knappschaftskrankenhaus RE - Beiträge zum Städtebau".

**WARUM DIE ERHALTUNG DES  
ALTEN RECKLINGHÄUSER  
KNAPPSCHAFTSKRANKENHAUSES  
UNVERZICHTBAR IST**

Zur städtebaulichen und historischen Dimension der Diskussion

ce und neuzeitlichen Barocks, wie z.B. das Gymnasium Petrinum (1911), das Gebäude der königlich-preussischen Bergwerksdirektion am Elper Weg (1904), das Amtsgericht (von 1907) und das Hittorf-Gymnasium (von 1908).

Unter diesen bemerkenswerten Profanbauten neuerer Zeit nimmt das beeindruckende alte Knappschaftskrankenhaus - ein markanter h-förmiger roter Backsteinbau im Stil neuzeitlichen Barocks mit Jugendstileinflüssen mit einem eindrucksvollen Portal, von Parkanlagen umgeben, wo sich auch das alte Renteigebäude, Kapelle und Waschhaus befinden - eine herausragende Stellung ein. (...)

Das Krankenhausgebäude samt Außenanlagen (mit ihren teilweise schmiedeeisernen Parkumzäunungen) sowie die 3-4-geschossigen Wohnhäuser aus der Jahrhundertwende (vereinzelt mit Läden und Handwerksbetrieben) mit ihren ausdrucksvollen, verspielten und ornamentreichen Fassaden mit Giebeln, Erkern, Ecktürmen, ferner die baumbestandenen Straßenräume bilden zusammen eine harmonische, unzertrennliche Einheit! Liebevoll sind in den letzten Jahren durch Privatinitiative viele Fassaden von Wohnhäusern restauriert worden.

Bereits an vielen Stellen ist diese gestalterische und funktionelle Harmonie des Westviertels durch Neubautätigkeit und verunstaltete Straßenräume empfindlich gestört.

Der unmaßstäbliche und stilwidrige, kantige Eckbau der Stadtparkassen-Zweigstelle gegenüber dem Krankenhausportal stört den Charakter ebenso wie das neue Schwesternwohnheim mit MTA-Schule als Hochhaus westlich des Krankenhauses, oder ein unpassendes neues Wohnhaus im "Schwarzwald-Stil" gegenüber Gründerzeit-Fassaden am Elper Weg unweit vom Krankenhaus, um nur 3 Negativbeispiele zu nennen. Die kleinen Seitenstraßen neben dem Krankenhausgelände, einst mit alten Pflastersteinen aus Granit gemütlich wirkend, wurden unlängst lieblos und unsauber mit Asphalt provisorisch überkleistert, obendrein wurden mehrere Straßenbäume ersatzlos beseitigt.

Allerorten ist derweil die Rede von "Wohnumfeldverbesserung" und "Erhaltung alter Stadtquartiere", wie es im Jar-

Vor genau einem Jahr wurde in einem feierlichen Jubiläumsakt der Entstehung des 75 Jahre alten Knappschaftskrankenhauses Recklinghausen am Westerholter Weg gedacht.

Das während der Kaiserzeit um die Jahrhundertwende (1906) in Betrieb genommene Krankenhaus entstand etwa zeitgleich mit dem historischen Rathaus (1908 eingeweiht) und dem alten Kreishaus (Einweihung 1905) sowie mit der Entstehung des Stadtgartens samt Tiergarten als erstem öffentlichem Park (1904 - 1904), auf einem Hügel gelegen. (...)

Der Bauboom der Gründerjahre verdankt Recklinghausen (... ) weitere Bauten der Architekturform sogenannter deutscher und hessischer Renaissance-

ABA

W

EIGENT



gon der "Fachleute" heißt.

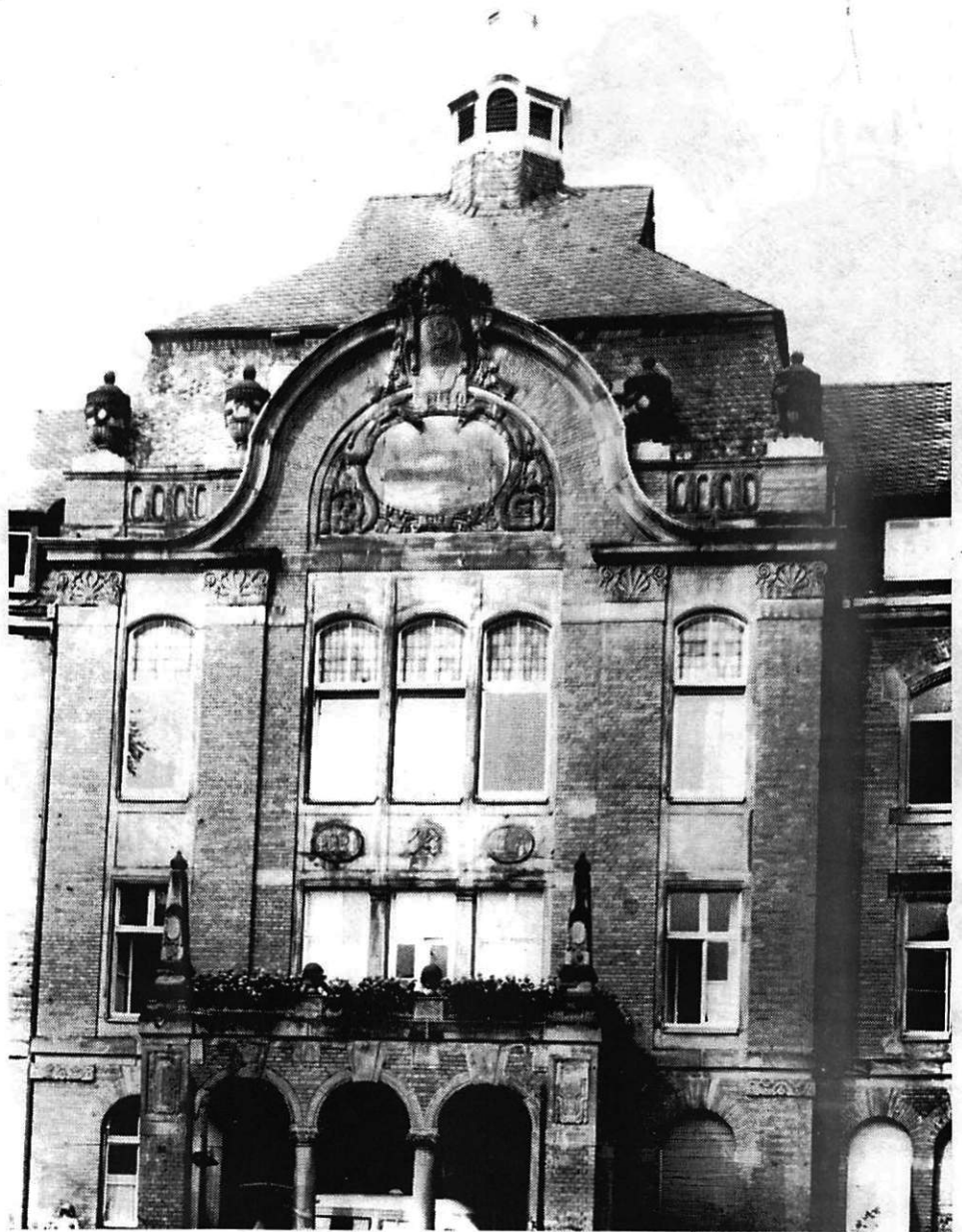
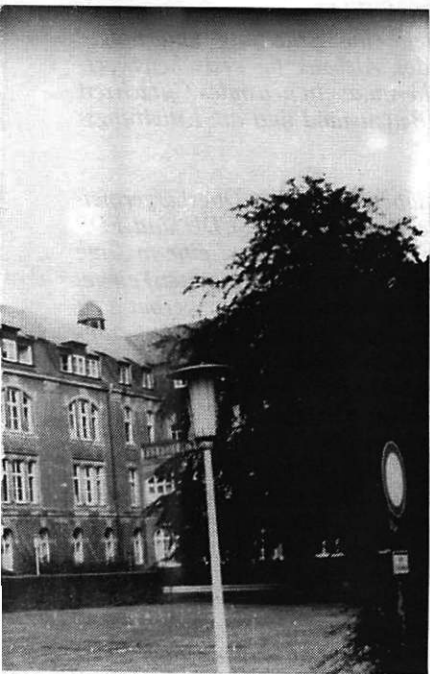
Politische Schlagworte, mit denen man die systematische Verunstaltung und Umnutzung einst intakter Stadtquartiere sowie die bislang fehlende Liebe zu Detail wieder vergessen machen möchte.

Nachdem in Recklinghausen der Nachwelt kaum noch (oder nur vereinzelt) Zeugen der Baukunst des 18. und 19. Jahrhunderts, welche die Repräsentationsfreude und den Bürgerstolz offenbarten, hinterlassen sind (geschweige die ungeschmückten Zeugen des 19. - 20. Jahrhunderts), sind nun die ersten Großbauten der Gründerzeit "dem Abbruchhammer geweiht" - wenige Jahre nach dem "europäischen" Jahr des Denkmalschutzes, in dem die Stadterhaltung als



RIB -

ARUM  
LICH?



Das alte Knappschaftskrankenhaus  
am Westerholter Weg

vorrangiges städtebauliches Ziel proklamiert wurde. (...)

Der Verlust eines erhaltenswerten Gebäudes ist unwiderbringlich! Denkmalpflege hat im Rahmen der Stadtbildpflege die Aufgabe, die historisch bedingte Identität der Stadt sichtbar und bewusst zu machen! Wird Recklinghausen zu einer gesichts- und geschichtslosen Stadt, die ihre Individualität und Originalität verliert – eine Stadt mit einem gebrochenen Verhältnis zu ihrer Vergangenheit? (Prof. Zlonicni).

\* Das Recklinghäuser Knappschaftskrankenhaus ist eine denkmalwürdige städtebauliche Dominante im Stadt-

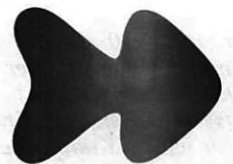
bild von baugeschichtlichem und sozial-historischem Rang, bekannt im gesamten Ruhrgebiet.

\* Krankenhaus und Westviertel bilden eine unzertrennbare städtebauliche Einheit in struktureller und funktionaler Hinsicht!

\* Der Verlust eines erhaltenswerten Gebäudes als Mittelpunkt eines städtebaulichen Ensembles ist für die historisch bedingte Identität der Stadt unwiderruflich!

\* Stadtzerstörung – die sich über 30 Jahre geschäftig damit befaßt hat, die baulichen Merkmale gesellschaft-

lichen Lebens zu vernichten, abzureißen – ist Ausmerzung der Geschichte!





**WARUM DAS ALTE  
KRANKENHAUSGEBÄUDE  
ABGERISSEN WERDEN SOLL**

*Zu den Hintergründen und politischen  
Zusammenhängen der Diskussion*

Vor rund 10 Jahren hat die Bundesknappschaft mit der Planung eines (1984 bezugsfertigen) Krankenhausneubaus begonnen, als Ersatz für das alte, historische Krankenhaus. Gleichzeitig wurde ab 1975 in Zusammenarbeit mit dem Planungsamt der Stadt Recklinghausen eine städtebauliche Neuplanung

für das gesamte Altbau-Gelände angefertigt, die von vornherein eine Beseitigung der alten Gebäude sowie eine neue Wohnbebauung mit bis zu 5-geschossigen Bauten, aber auch freistehende Villen für Ärzte, vorsah und hierbei auch die bestehenden Parkanlagen verplante. Der Rat der Stadt beschloß seinerzeit die Aufstellung eines entsprechenden Bebauungsplanes. Das Aufstellungsverfahren ist dann allerdings bis heute nicht weitergeführt worden. Der neue, rechtskräftige Flächennutzungsplan weist jedoch das Gelände samt Grünanlagen bereits als Wohngebiet aus.

Die Erhaltung des alten Krankenhausgebäudes für eine andere Nutzung war in den letzten 10 Jahren weder Gegenstand ernsthafter Überlegungen der Stadt noch der Bundesknappschaft. Im Laufe dieser Jahre verschlechterte sich (deshalb der Ge-

bäudezustand aufgrund der Bergschäden und ausbleibender oder nur provisorischer Renovierungsarbeiten zusehends, ohne daß vom Bergbau (Verursacherprinzip) finanzieller Schadensausgleich eingefordert worden ist. Die Stadt wie auch die Knappschaft sind ohne Alternativüberlegungen oder Bemühungen um Folgenutzer und Träger stets von einem Abbruch ausgegangen und haben – vergleichbar mit privaten Spekulanten – das Gebäude seinem Schicksal überlassen in der Erwartung einer späteren lukrativen Grundstücksnutzung nach Abriß.)

2 Jahre vor Fertigstellung des Neubaus und bevorstehendem Abbruch sprachen sich wiederholt zahlreiche Gruppen, Bürger und Fachleute für die Erhaltung aus, darunter der Heimatverein, die Jusos, Teile der SPD, die Grünen, die Demokratischen Sozialisten, einzelne Bürger und Sachverständige, Denkmalpfleger der Stadt, des Kreises und des Landes, der Kunstsachverständige Prof. Grochowiak, zahlreiche Architekten, Schulklassen, Lokalredakteure u.v.a. Auch der Oberstadtdirektor und Fachleute der Stadtverwaltung halten eine Erhaltung und Folgenutzung des Altbaus für erstrebenswert, sie wünschen u.a. ein neutrales Gutachten über den Bauzustand und die Erhaltungskosten.

Demgegenüber sind der Oberbürgermeister, Teile der SPD sowie CDU und FDP auf einen Abbruch und auf eine massive Neubebauung (200 Wohneinheiten) eingeschworen. In harscher Form verbat sich der OB in der Presse öffentliche Äußerungen des Oberstadtdirektors als "voreilig" und "unzuständig" und verurteilte die Diskussion der übrigen Gruppen als "hektisch". Beschwichtigend weist er darauf hin, daß für das Gelände noch kein Baurecht bestehe und es angeblich einzig und allein Sache der Knappschaft als Eigentümer sei, über das Schicksal des Gebäudes zu entscheiden (womit er fälschlich die Planungshoheit und städtebauliche Verantwortung der Stadt vergißt).

Nach seinen Worten möchte die Stadt den Bau nicht "geschenkt" haben, und ein anderer Nutzer sei nicht in Sicht. Eine Bürgeranfrage zu den Versäumnissen und Zukunftsfragen wurde bisher 7 Monate lang einfach ignoriert, ebenso die Alternativvorschläge und Berechnungen eines Architekten. Bisher wurde auch kein erster Versuch unternommen, Interessenten oder Träger für eine Folgenutzung zu finden, z.B. über eine Anzeige in überregionalen Zeitungen, wie es z.B. beim städt. Auslandsinstitut "Die Brücke" erfolgreich praktiziert wurde.

Anfang des Jahres 1982 beteuerten sowohl der OB als auch die städtische Denkmalpflegerin sowie die Vorsitzende des städt. Unterausschusses für Stadtbild- und Denkmalpflege, aber die Bundesknappschaft, daß die Aussichten für die Bauwerkserhaltung nach Prüfung nunmehr gut stünden. Die Knappschaft

sprach von denkbaren Wohnungen oder Altenwohnungen im modernisierten Altbau. Der Bergbau hatte zwischenzeitlich in einem Gutachten die Kosten für die Bergschadensbeseitigung auf 1 - 2 Mio. DM geschätzt.

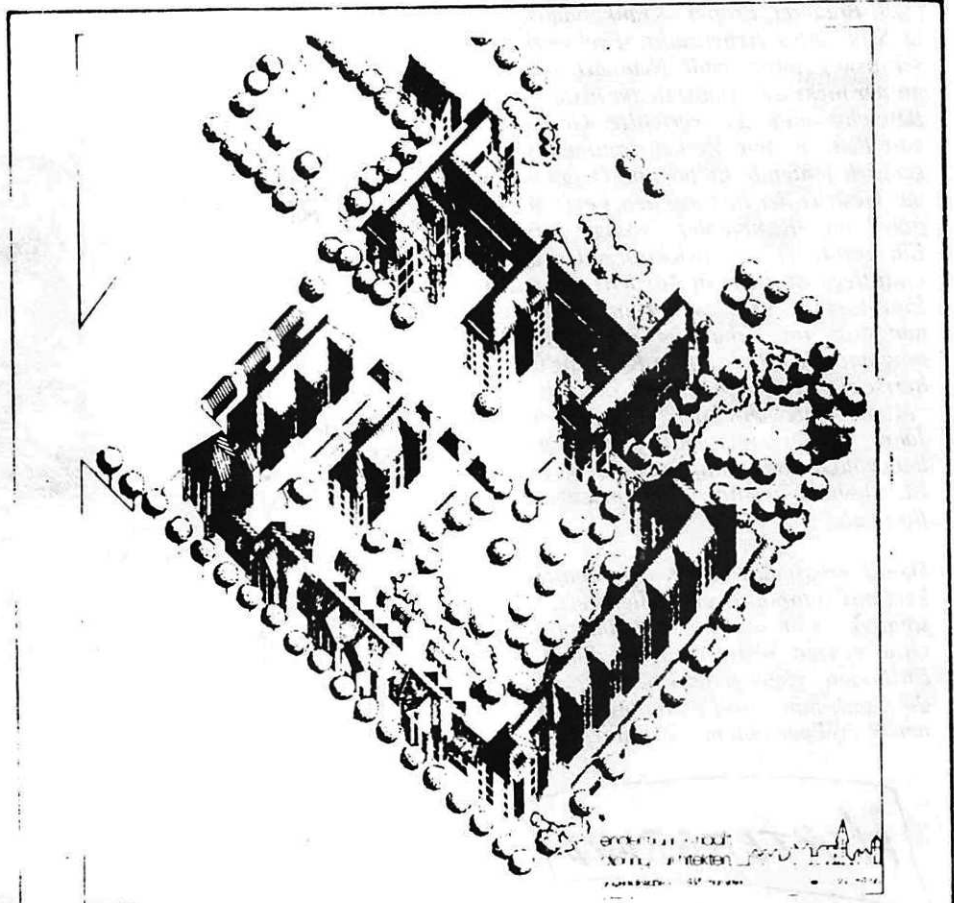
Die Stadt bat alle Verfechter der Altbauerhaltung darum, sich jetzt eine Weile mit öffentl. politischen Aktionen zurückzuhalten, um den positiven Entscheidungsprozeß nicht zu gefährden.

Schulklassen haben derweil in einer Umfrage unter den Bewohnern rings um das Krankenhaus ermittelt, daß die Mehrzahl der Bürger für eine Erhaltung von Krankenhausgebäude samt Park eintritt.

Zu Beginn der politischen Sommerpause Mitte 1982 jedoch eröffneten plötzlich die Bundesknappschaft und der OB übereinstimmend eine öffentliche Kampagne mit dem Tenor, den Abbruch als unvermeidlichen Sachzwang endgültig darzustellen und eine völlige Neubebauung als erstrebenswert anzusehen. (Hierbei wird gerade so getan, als seien die Kranken z. Zt. in einem baufälligen, abbruchreifen Haus untergebracht). Die Knappschaft bezifferte plötzlich die Bergschadenssicherungskosten auf über 6 Mio. DM und tat so, als müsse sie selbst dafür aufkommen. Eine solche überzogene Summe ist der Bergbau zu zahlen nicht bereit, zumal nicht an die bergbauverbundene Knappschaft.

Die Bundesknappschaft verhandelt bereits mit der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten über eine Neubebauung. Sie hofft möglicherweise, den Krankenhausneubau teilweise mit Erlösen aus Immobiliengeschäften finanzieren zu können oder Kostensteigerungen im Gesundheitswesen damit aufzufangen, zumal im Recklinghäuser Westviertel Höchstpreise auf dem Grundstücks- und Wohnungsmarkt zu erzielen sind und zum anderen die Knappschaftsärzte hier standesgemäß wohnen könnten. Ratsherren aus dem städt. Planungsausschuß geben der Altbauerhaltung politisch mittlerweile keine Chance mehr. Die Treuhandstelle ist neben der Stadt Recklinghausen Gesellschafter der (gemeinnützigen) "Vestisch-Märkischen Wohnungsbaugesellschaft", deren stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender OB Wolfram und deren Geschäftsführer der ehemalige Leiter des Recklinghäuser Stadtplanungsamtes ist. OB und Bundesknappschaft wollen offenkundig die Bürger vor vollendete Tatsachen stellen und verzichten weiterhin auf Bemühungen (in aktiver und intensiver Form) um Interessenten oder Träger für Folgenutzungen des Altbaus. Ein Bürger hatte bereits im September 1981 ein Dutzend Nutzungsvorschläge unterbreitet, die von der Stadt und Knappschaft im einzelnen gar nicht auf ihre Realisierbarkeit untersucht worden sind!

Mittlerweile hat sich die Diskussion um das alte Krankenhaus zu einer politischen Grundsatzdiskussion um die Versäumnis-



Die Planung für den Umbau des Knappschafts-Krankenhauses sieht eine Unterteilung in Wohnungen vor. Es sollen hier 67 Wohnungen mit einer Quadratmeterzahl von 68 bis 126 qm entstehen. Der Zugang zu den Wohnungen soll durch vor die Fassade gebaute Treppenhäuser oder Treppen im Inneren erfolgen. Maaß und Bonzol errechneten für die Wohnungen mit den höchsten Umbauanforderungen exemplarisch die Kosten pro Quadratmeter. Sie betragen hier 1.201,36 DM/qm, maximal 70 Prozent der Kosten für einen vergleichbaren Neubauquadratmeter.

Die Kosten für die Bergschadenssicherung werden von Maaß/Bonzol auf eine Million DM geschätzt, die Knappschaft bezifferte sie zuerst auf 1 bis 2 und zuletzt sogar auf 6 Millionen DM.

Die Neubebauung (siehe Skizze) soll mit dem Knappschafts-Krankenhaus zusammen den Innenhof/park umschließen. Zu den äußeren Neubauten würden dann noch mehrere eingeschossige Häuser errichtet werden. Die Krankenhausgebäude, die teils nicht sinnvoll nutzbar, teils architektonisch belanglos erscheinen, sollen abgerissen und durch zwei Neubauten (drei- und viergeschossig) ersetzt werden.

Diese Bebauung ermöglicht den Erhalt der großen Räume des Krankenhaus-parks. Im Innenhof entsteht ein "Kommunikationsbereich", 70 Prozent von Innenhof/park können als Spielplatz genutzt werden.

se der Recklinghäuser Stadtbildgestaltung schlechthin ausgeweitet. Bereits seit längerem werfen z.B. selbst auswärtige Fachgutachter (z.B. Prof. Zlonicky) der Stadt als einstiges Kleinod im Ruhrgebiet ein gebrochenes Verhältnis zu ihrer historischen Vergangenheit vor. Viele Bürger, Experten und Gruppen halten die Verantwortlichen der Stadt in Sachen Stadtbildpflege mittlerweile nicht mehr für lernfähig. Erst nach gesetzlicher Übertragung der denkmalpflegerischen Aufgaben auf die Kommunen stellt die Stadt

personelle Kapazitäten für solche Aufgaben frei. Eine jüngst erlassene Gestaltungssatzung für museale Reste und Relikte der Altstadt bzw. kleiner Bereiche sowie für eine Zechenkolonie oder die Erhaltung einzelner Objekte (Altes Kreis-haus, Amtsgericht etc.) können nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine Konzeption für die Stadtbildpflege der Gesamtstadt einschl. Randbezirke nicht besteht und auch nicht geplant ist. Immer noch sind zahlreiche Objekte in jüngster Zeit der Spitzhacke zum Opfer gefallen

(z.B. Brauerei, Proper-Krankenhaus, Villa Still, altes Arbeitsamt, Fachwerkhäuser usw.), unpassende Neubauten stören immer mehr den Maßstab der historischen Bereiche und die verfehlte Gestaltung von Plätzen und Verkehrsräumen sowie generell fehlende Liebe zum Detail haben das Gesicht der historischen Vest-Metropole im Ruhrgebiet völlig zerstört. Ein geforderter Entwicklungsplan Stadtbildpflege ist nicht in Aussicht, bei jedem Einzelobjekt wird weiterhin zusammenhangslos um Erhaltung oder Abbruch pragmatisch gefeilscht. In Recklinghausen herrscht teilweise noch der Zeitgeist und "Modernitätswahn" der 50-er und 60-er Jahre, während man andernorts längst zur liebevollen Stadtbildpflege übergegangen ist. Deshalb zeichnen sich massive Konflikte ab.

Damit erhält das alte Knappschaftskrankenhaus symbolischen Stellenwert, insbesondere dann, wenn es mit Billigung und ohne echten Widerstand der Stadt dem Erdboden gleichgemacht wird, obwohl die Stadt bau- und planungsrechtlich einen Riegel vorschieben könnte!

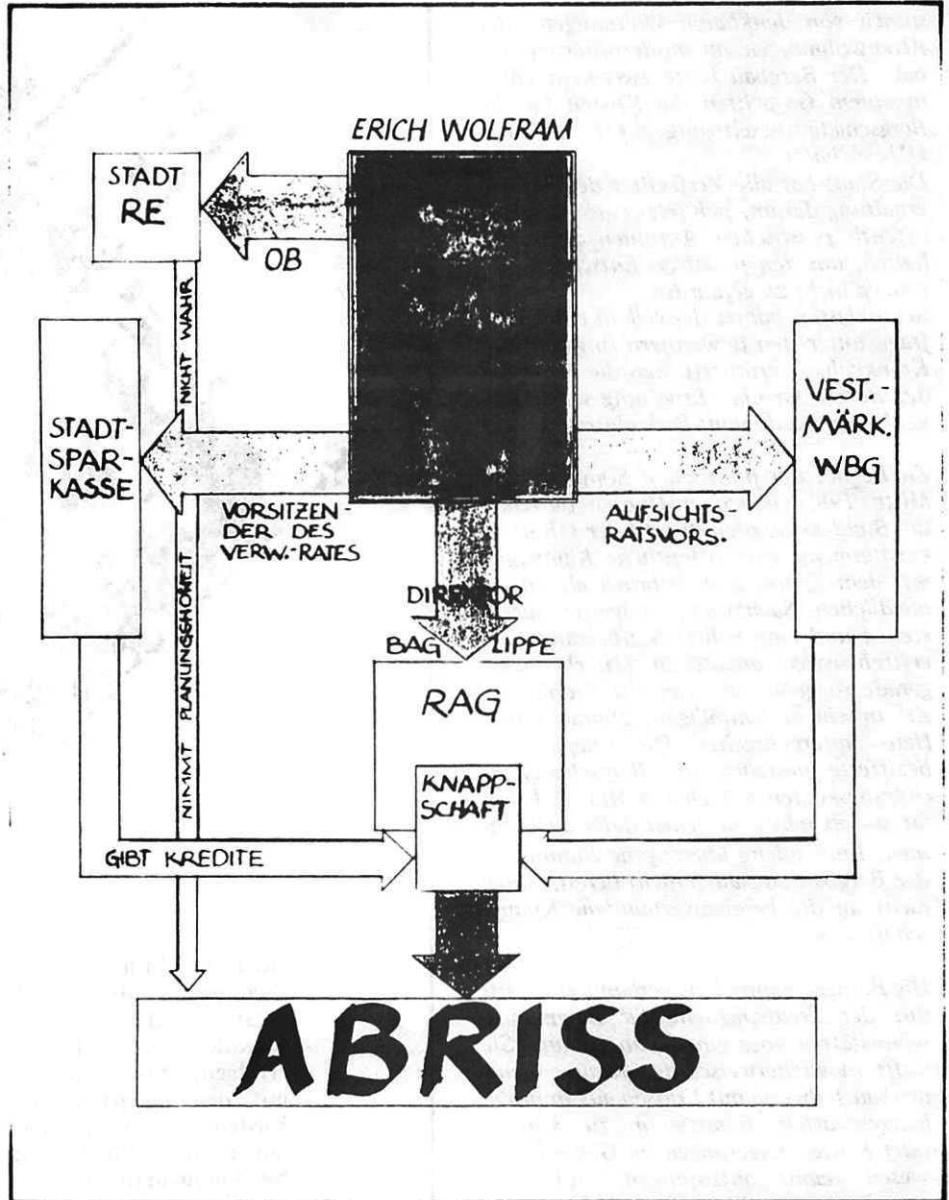
## HINTERGRUND

Wenige Tage vor der Präsentation der Alternativvorstellungen erhält das Architektenbüro Endermann und Maaß einen Anruf. Ein Dr. Krampe von der Bauleitung der Bundesknappschaft versucht Maaß zu überreden, die Sache mit den Alternativvorstellungen fallen zu lassen. Es bestünde ein "Gentlemen Agreement" zwischen der Stadt und der Knappschaft, das Thema ruhen zu lassen. Er solle sich auch daran halten. Das sei besser so. Maaß läßt sich nicht beeinflussen.

Einen Tag vor der Präsentation lädt Dr. Krampe zu einer Pressekonferenz. Ebenfalls dabei: Oberstadtdirektor Amely, Technischer Beigeordneter Häckelmann, Planungsamtschef Schlegtendahl, sowie Stadtbildpflegerin Pierstadt. Originalton Krampe: "Wir sind nach allen Seiten offen." Nur eins hat sich nicht geändert: Der Beschluß der Bundesknappschaft das alte Krankenhaus abzureißen.

Einen Tag später fehlen Vertreter der Stadt und der Knappschaft als Bernard Maaß seine Pläne erläutert. Stadtbildpflegerin Gabriele Pierstadt und Denkmalschützer Klaus Philipp vom Kreis fehlen ebenfalls, letzterem wurde – so ein Teilnehmer bei der Veranstaltung – ein "Maulkorb umgehungen". Gleiches galt wohl auch für die Mitarbeiter des Knappschaftskrankenhauses.

Was sind denn nun die Gründe dafür,



daß hier die Stadt gemeinsam mit der Knappschaft so massiv vorgeht?

Offensichtlich ist, daß OB Wolfram und der Bundesvorsitzende der Knappschaft Rudi Nickel als Drahtzieher den Abriß des alten Krankenhauses anzusehen sind. Gemeinsamer Interessenspunkt ist die Ruhrkohle AG. Sie müßte nämlich die Kosten für die Regulierung der Bergschäden übernehmen, falls das alte Krankenhaus stehen bleibt. Und dies will die Knappschaft als Quasi-Bestandteil der Ruhrkohle AG dem Bergbau nicht zumuten, ebenso wenig wie Erich Wolfram, der in seinem bürgerlichen Beruf bei der Bergwerk AG Lippe – und somit quasi bei der Ruhrkohle – angestellt ist. Und außerdem will Wolfram als

quasi bei der Ruhrkohle – angestellt ist. Und außerdem will Wolfram als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Vestisch-Märkischen Wohnungsbaugesellschaft nicht, daß deren Muttergesellschaft, die Treuhandstelle für den Bergmanns-Wohnstättenbau,

darauf verzichten muß, auf dem alten Knappschaftsgelände lukrativ zu bauen, wobei das alte Krankenhaus nur stören würde. Und natürlich will OB Wolfram als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Stadtsparkasse nicht, daß mögliche Kredite für die Bebauung verloren gehen.

Immerhin hat sich so eine Interessenkonzentration in der Vergangenheit schon bewährt, baute die Vestisch-Märkische Wohnungsbaugesellschaft doch die Personalgebäude auf dem Knappschaftsgelände und stellte diese dann dem Krankenhaus wieder zu sündhaft teuren Mieten zur Verfügung. Von einem Käufer verlangt die Knappschaft 3,6 Millionen DM für das Grundstück und für das alte Gebäude noch 13 Millionen! Ein Gebäude, das die Knappschaft abreißen will. Mal sehen, was uns die Zukunft an neuen Tricks und Blödheiten der Herren Wolfram und Nickel bringen wird.

Erich Behrendt

\*\*\*

Einige Gedichte "In Hoffnung auf Frieden" haben mich etwas getroffen gemacht, betroffen in Bezug auf inhaltliche als auch formale Gestaltung. – – Ich will gegen Gedichte nicht in Prosa positionieren, statt dessen habe ich drei 'Gegengedichte' gemacht, die andere Positionen beziehen, drei 'Fingerübungen zum Thema Frieden'. Der Titel soll darauf hinweisen, daß ich die Gedichte nicht primär als Kunst verstehe (was immer das sein mag). Sie sollen einen Beitrag zu einem Diskussionsprozeß darstellen.

## DREI FINGERÜBUNGEN ZUM THEMA FRIEDEN

I

Ein bescheiden er Hinweis

Geboren in eine Zeit, in der  
ein Gespräch über Bäume kein  
Verbrechen mehr ist

Geboren in einer Zeit, in der  
ein Gedicht über Tauben fast  
ein Verbrechen ist

Mit denen soll ich jetzt marschieren,  
und kämpfen, und auch l e b e n,  
wer'n die mal später auf mich zielen,  
und: schießen sie daneben?

Die Sonne stieg, der Tag wird heiß,  
das nennt mensch Sommer hier,  
Da tut ein Eimer Wasser gut  
(und auch ein kühles Bier).

Herr Reagan, der ein Anlaß war,  
war beinah mitgewesen:  
er hat sein Name, fürcht ich fast,  
im Aufruf nicht gelesen.

Zu einer Wiese kam ich dann,  
da war ein großes Feste  
ich legte mich zum Schlafen hin,  
wie viele Tagesgäste.

den dunklen Traum, den ich geträumt',  
ich kann ihn nicht veraten:  
er kündigt der "Bewegung" von  
zu vielen Missetaten.

Nun müssen wir uns selbst befreien  
von allzuschwarzen Christen,  
von grünen Braunen, SPD,  
und von den DKPisten.

Ich stand spät auf, ich ging nach Haus  
(mit Fuß und Herz nicht leicht),  
ich hatte nichts gegessen und  
noch weniger erreicht.

Der Sonnenbrand tat etwas weh,  
doch muß ich später lachen:  
ach, würde Mutter Sonne stets  
aus Braunen Rote machen.

Zum Schluß eine Entschuldigung  
dem guten Meister Heine,  
die Verse sind die besten nicht  
und oft auch nicht sehr reine.

II

Bonn, ein Wintermärchen

Im traurigen Monat Juni war's,  
die Tage wurden trüber,  
die Rüstungsaktien stiegen im Kurs,  
da fuhr ich zum Rhein hinüber

Da stieg ich aus dem Zuge aus,  
sah Leute froh wie Kinder,  
sah Blumen, Bäume, Himmel blau  
und doch Asphalt nicht minder

Die mächtig tote Stadt am Rhein,  
da Deutschlands Krisen beben,  
die könn wir mit dem Umzug doch  
schon längst nicht mehr beleben.

Den alten Michel, den kann ich  
aus keinem Schlaf erwecken,  
(ich wollt' auch nur verhindern, daß  
wir vor der Zeit verrecken).

Die Demonstranten, akkurat,  
wie Perlen aufgereiht,  
für viele zählt die Masse nur  
in dieser schlimmen Zeit

Und an der Spitze, ganz leger,  
da waren paar Soldaten,  
ein Dorn im Auge sicherlich  
der hohen Potentaten



Das Schreckenssymbol atomarer Vernichtung

Viele Töchter heute und Söhne, die  
Münder aufgerissen, weit, glauben sie, reicht  
der Klang ihrer Stimmen. Stille  
ist lauter.

Wofür die Vielgestaltige, die  
Wahrheit: ein Blinder wird singen, vom  
sicheren Ende, Verblendung, von  
zweifacher Torheit auch.

Zeugen: der Weiße, der  
Blitz, kurze Freude der besiegten  
Besiegten.

Oder das Ersticken der Vielen, der  
Kampf um Sonne, ausgehöhlt der Bauch, sein  
Inhalt?

Kassandra, von Apollo begabt, in die Zukunft zu sehen, verflucht, daß ihr  
niemand glaubt. Die Zerstörung Trojas konnte sie nicht verhindern.

HE OTTO, GIB MAL 'NEN 17-er MAULSCHLÜSSEL RÜBER UND HOL DANN DEN STAUBSAUGER AUS DER GARAGE.

JAU!

OTTO H. ARBEITET WÄHREND DER SEMESTER-FERIEN IN EINER AUTOWERKSTATT UM ETWAS GELD ZU VERDIENEN. DENN: GELD BERUHIGT DIE GEHÖRER DER MITTENSCHEN.

IST ES DIESES SELTSAME GERÄT HIER IN DER ECKE?

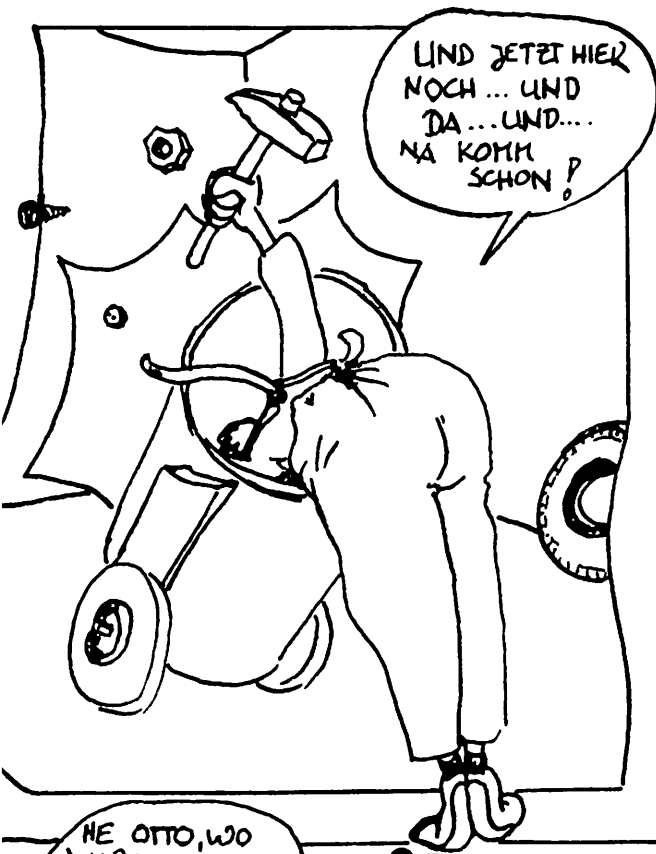
JA JA... DA STEHT TURBO DRAUF

HM... DER SAUGT JA NICHT SCHLECHT... ABER FÜR 'NEN TURBO DOCH EIN WENIG LAHM.....

EIN GENIE AM RANDE DES WAHNSINNS KANN EINE WELT EINSTÜRZEN LASSEN.  
WAS MAG NUR IN SOLCH EINEM HIRN VORGEHEN... WAS, UH GOTTES WILLEN... WAS??

RUMPEL FUMMEL SCHEPPER

OLAF O. MANKE  
SOG SICH DIESES GESCHEHNIS  
AUS DEN FINGERN  
UND SETZTE ES  
IN BILDHAFTE DAR-  
STELLUNGEN UM.  
ALL DAS GESCHAH  
FLUGS  
UND IM JAHRE DES  
HERRN  
1982



# RADIO FARABUNDO MARTI

Gegen fünf Fernsehprogramme,  
51 Hörfunkprogramme und  
vier Zeitungen –  
Gegen die Unterdrückung der Wahrheit –  
Für Freiheit und Selbstbestimmung



Unterstützt die Stimme des Volkes von El Salvador!  
Ein Sender hilft siegen!



Sonderkonto Joachim Hyner,

446766-302, PSchAmt Hannover (BLZ 250 100 30), Stichwort: Radio.

## BUNTE HILFE – STARTBAHN WEST

Neuerscheinung

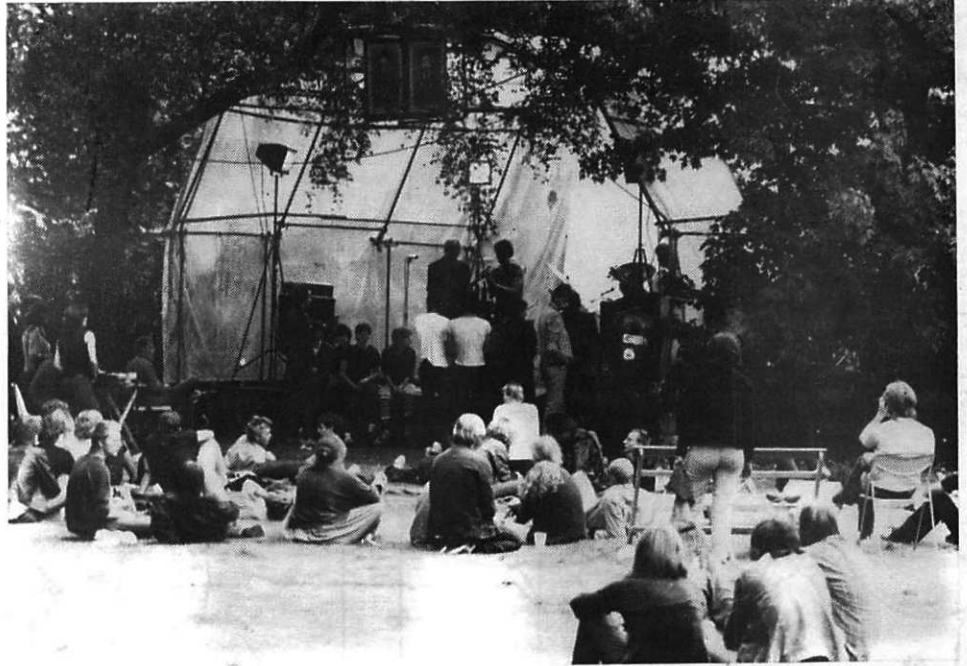
Alle Gewalt geht vom Staate aus  
Widerstand gegen den Bau der Start-  
bahn-West in Zeugenaussagen  
184 Seiten 10,- DM

## EINIGKEIT + SPECHT + FREIHEIT

Ein politisches Bilderbuch in Sachen  
Startbahn-West.

60 Seiten 14,- DM (incl. Porto)

Zu beziehen gegen Vorauszahlung auf  
das Sonderkonto Barbara Krebs  
16072-603 Postscheckamt Frankfurt



# SOMMERFEST IN DER DROB

Am Samstag den 11.9. veranstaltete die Anonyme Drogenberatungsstelle Recklinghausen mal wieder ein rauschendes Fest, um den Sommer mit Film, Musik, Tanz und Bier in seine dreivierteljährliche Pause zu entlassen. Daß dabei nicht alles eitel Sonnenschein war – trotz des relativ guten Wetters und des ausgewogenen Programms – steht in der folgenden Rückblende.

Das Programm des diesjährigen Sommerfestes der DROB hatte eigentlich für jeden Besucher die passende Musik zu bieten. Leakage L.A. dudelte wie immer Blues in den Äther, gefolgt von den Katzenjammer Kids. Der Gruppe GSG 9 mit lautem Punk schloß sich die Stevie Gray Band mit Jazz-Rockigen Klängen an und zum Abschluß des Abends gab es einen halben Auftritt der Mardi Gras Band.

Aber nicht nur Musik der verschiedenen Stilrichtungen wurde geboten, sondern auch durch Filmvorführungen konnte sich der geneigte Besucher erbauen lassen. In einem schon nach einer viertel Stunde völlig verrauchten Raum im ersten Stock des Hauses konnte man sich vom Film "The Great Rock'n Roll Swindle" in die Welt der Sex Pistols entführen lassen und an ihrem Erfolgsrezept a la MAD (wir sind verrückt – kauft uns) teilnehmen. Der Film fand – besonders bei den bis dahin seltsam unauffälligen Punks – unterschiedliche Resonanz.

Der Videofilm DRODDELPOTT, mit viel Mühe und Zeitaufwand von der hauseigenen Videogruppe gedreht, schleuderte dem ahnungslosen Zuschauer in einer Produktion der "Popel Pictures" Slapstick, triviale Gags und Horror am laufenden Meter entgegen.

Mit einem Flohmarkt, dessen letzter Vertreter noch zu weit vorgerückter Stunde die Stellung hielt, einem gemütlichen Lagerfeuer, mit einem Bier- und einem Würstchenstand wurde dem festlichen Treiben der i-Punkt aufgesetzt.

Etwas abseits des großen Trubels hatten sich einige ausländische Mitmenschen zusammengefunden, um auf ihre Art und Weise den Sommer zu verabschieden. Ob hier genauso viel Bier, Deutschlands Volksdroge Nr. 1, verkonsumiert wurde wie auf dem übrigen Festgelände, ist fraglich. Jedenfalls schienen die Fässer am Bierstand niemals zu versiegen, denn selbst um 24 Uhr konnten noch alle Durstigen und Überdurstigen mit dem berau-



schenden Naß erquickt werden (obwohl der Andrang nicht im Geringsten nachgelassen hatte).

Da nun übermäßiger Alkohlgenuß bei einigen Personen enthemmende Wirkung haben kann, ist es nicht verwunderlich, daß man auch hier zu fortgerückter Stunde einer Reihe von enthemmten Menschen begegnen konnte. So der schon in fortschrittenem Stadium angeheiterte junge Mann, der munter mit seinen umstehenden Begleitern plaudernd eine Stange Wasser auf den Gehweg setzte. Selbst das "Iiih" einer beinahe angestrullten Passantin schien ihn nicht im geringsten zu bewegen. Nun, hier und da geschahen wohl noch ähnliche, lustige Dinge, die von einzelnen inszeniert wurden, die aber keine größeren Auswirkungen hatten.

Dagegen sorgte die bis dahin erstaunlich ruhig gebliebene Gruppe von Punks dafür, daß der Auftritt der musikalisch perfekt spielenden Mardi Gras Band nur bis zur Spielpause währte. Während dieser Pause nämlich bemächtigte sich jemand des Schlagzeuges und hämmerte dilettantisch darauf herum. Das schien den etwas abgehobenen Herren Musikern nicht zu behagen und sie packten – wohl auch schon durch beleidigende Zwischenrufe während ihres Auftritts über den bösen Pöbel verärgert – kurzerhand ihre Sachen wieder ein. Auch die Vermittlungsversuche von einem Mitarbeiter der DROB blieben vergeblich. Die Punks hatten zwar inzwischen etwas Ruhe gegeben und aus ihren Reihen kam sogar hier und da ein leises "weitermachen", aber die Musikelite ließ sich nicht mehr dazu herab, auch nur einen Ton zu verschwenden. Daß die umstehenden Menschen, Punks wie sonstige, nicht sehr erbaut davon waren, ist klar. Wahrscheinlich gründete sich auch der Entschluß, den Film der Sex Pistols nicht wie ursprünglich geplant noch einmal auf der Außenbühne zu zeigen, auf die im Umkreis der Bühne herrschende Stimmung. Sicherlich wäre der Film in dieser Situation, besonders bei den Punks, Öl aufs Feuer gewesen. So aber zog man sich in seine Plaudergruppe zurück, froh darüber, daß die hiesigen Punks keine Schlägerei vom Zaune gebrochen hatten, und daß sie sowieso nur laut werden, wenn sie genug gesoffen haben.

Angesichts der Tatsache, daß sich alle Beteiligten ansonsten wohl recht gut amüsiert haben, scheint es angebracht, die Hoffnung zu hegen, daß es trotz einiger Gerüchte, die DROB werde verlegt, im nächsten Jahr eine ähnlich gut vorbereitete Fete geben wird.



Ihren ersten Auftritt hatten beim DROB-Sommerfest die 'Katzenjammer Kids' in der Besetzung Tom Klatt, Eddy Wagner und Alfred Nell. Sie waren sicherlich für die meisten Besucher eine Überraschung, wußten sie doch zumeist nichts mit der Musik anzufangen. Aber kein Wunder, bezeichnen die Musiker ihre Stilrichtung selbst als "Hillbilly-Acid-Punk" bzw. "Acid Greenpeace", womit der musikalische Rahmen klar abgesteckt wurde. Unter dem Motto "Alle Unterdrückten sollen Aufsteigen in den Himmel" legten die Musiker los. Klar war, daß man nicht auf große Resonanz beim Publikum stoßen konnte, war doch die Hörgewohnheit des Publikums, so Eddy, noch nicht reif für die Musik. Alle, die nicht an diesem denkwürdigen Konzert teilnehmen konnten, seien hier vor der ersten Single der Gruppe gewarnt, die demnächst mit den Titeln: "Bring mir mein Soft Eyes Maria" und "When de Koks komms tu taun" erscheinen soll.



# junges forum

DAS junge forum LEGT LOS:

## ES BEGANN MIT DEM 'GROSSEN FRESSEN'



HOLZWÜRMER als erste beim großen Fressen

Mit "der großen Schlacht am kalten Bufett" begann am 4. September das diesjährige Programm des Jungen forums. Eingeladen waren alle "Freunde, Feinde und Förderer des jungen forums", denen auf der Bühne des Ruhrfestspielhauses neben Speis und Trank, Musik, Spaß und Klamauk geboten wurde. Zu Hauptakteuren wurden etwa 12 anwesende HOLZWURM-Akteure beim "Großen Fressen" und beim Gesangs-

wettbewerb, als sie HOLZWURM-Newcomer Tommy beim Lied 'Blowing in the wind' zum Sieg verhalfen.

Die Mitarbeiter des jungen forums hatten sich einige Gags einfallen lassen, um die Stimmung auf der Bühne zu heben. SPD-Untergeschäftsführer Norbert

KINO  
VON  
11 BIS 11

*Es werden gezeigt*

**Asphaltnacht**

von Peter Fratzscher

**Einmal Bonn und zurück**

v. Pavel Schnabel u. Harald Lüders

**Kein Land in Sicht**

von Ulrich Leinweber

**Keine Startbahn West**

von Thomas Frickel u. a.

**Kraftprobe**

von Heidi Geneé

**Nacht der Wölfe**

von Rüdiger Nüchtern

**Das Packeis-Syndrom**

von Peter Krieg

**Talentprobe**

von Peter Goedel

**Der Tod in der Waschstraße**

von Friedemann Schulz

und andere Filme

21. 11. 11<sup>00</sup>

Geidies (im Aufsichtsrat des jungen Forums) und SPD-Hausarchitekt Dieter Delius wurden "rein zufällig" ausgelost, mal in die Rolle von Erich Wolfram bzw. Helmut Schmidt zu schlüpfen. Norbert Geidies stellte seine Flexibilität erneut unter Beweis und Dieter Delius alias Helmut Schmidt gab seinen Rücktritt bekannt und rief auf, die GRÜNEN zu wählen.

# im 1982



Am 25. Sept. war beim Konzert für Nicaragua in der Westfalahalle auch die Gruppe 'Sands Family' zu hören

Eintritt	Termin	Nr./Veranstaltung
(8,-)	25. 9., 18.00	2 Konzert für Nicaragua
(1,-)	29. 9., 11.00	3 Kurnaz-Eşek/Schlau-Esel
(6,-)	29. 9., 19.30	4 Dağlar ile taşlar ile/Mit Bergen mit Steinen
(5,-)	3. 10., 12.00	5 Nicht Milch nicht Quark – Einigkeit macht stark
(5,-)	17. 10., 12.00	7 Gewerkschaftsaktiv oder alternativ
(5,-)	21. 10., 11.00	8 Wiespätissn – Ein Spiel um den Frieden
(6,-)	22. 10., 19.30	9 Wiespätissn – Ein Spiel um den Frieden
(5,-)	31. 10., 12.00	10 Auch wir wollen eine Zukunft
(5,-)	5. 11., 19.30	11 Weitermachen – wieso denn?
(6,-)	12. 11., 19.30	12 Drei Frauen
(6,-)	13. 11., 19.30	13 Flametti
(6,-)	14. 11., 19.30	14 Flametti
(5,-)	15. 11., 11.00	15 Der Brotladen
(5,-)	16. 11., 11.00	16 Der Brotladen
(6,-)	16. 11., 19.30	17 Der Brotladen
(6,-)	19. 11., 19.30	18 Paranoiadiesvögel
(6,-)	20. 11., 19.30	19 Paranoiadiesvögel
(6,-)	21. 11., 11.00	20 Kino von elf bis elf

NÄHERE INFORMATIONEN UND KARTEN GIBT ES BEIM  
JUNGEN FORUM 4350 RECKLINGHAUSEN TELEFON 0 23 61/1 55 21 od. 2 50 25

Neben Spaß und Unterhaltung sollte aber auch Information geboten werden und zwar über das bevorstehende Programm des jungen forums. Im folgenden ein kurzer Überblick über die Veranstaltungen:

## ZAN POLLO THEATER

– Wiespätissn? –

Ein Spiel um den Frieden

21. Okt. um 11 Uhr und

22. Okt. um 19.30 Uhr im Ruhrfestspielhaus

## SCHLICKSUPP–THEATER–GRUPPE

Drei Frauen

12.11. um 19.30 Uhr

## FLAMENTI

13. und 14. Nov. um 19.30 Uhr

## DER BROTLADEN

15. und 16. Nov. um 11 Uhr und

16. Nov. auch 19.30 Uhr jeweils Festspielhaus

## THEATER SÄGE

Paranoiadiesvögel

19. und 20. Nov um 19.30 Uhr im Ruhrfestspielhaus

## KINO VON 11 – 11

No future – oder Bock auf Zukunft

21. Nov. ab 11 Uhr

Ruhrfestspielhaus

## SONNTAGS UM 12 IN DER SCHMIEDE

3.10. Nicht Milch, nicht Quark – Einigkeit macht stark

Frauen u. Gewerkschaften

17.10. Gewerkschaftsaktiv oder alternativ

Jugend u. Gewerkschaft

31.10. Auch wir wollen eine Zukunft

Ausländer und Gewerkschaften

jeweils 12 Uhr in der Altstadt-schmiede

## WAS SOLL DAS GANZE

THEATER

Bundesweites Treffen für engagiertes Theater

8. – 10. Okt. im Ruhrfestspielhaus

\*\*\*

# ALTSTADTSCHMIEDE ES WIRD ZU D

„Durch die finanziellen Probleme ist die Existenz des Vereins gefährdet“, so Vorstandsmitglied Werner Hartmann. Wenig tröstende Worte, wenn man sich die derzeitige Situation der Altstadtschmiede vor Augen hält. Der Vorstand hat seit 1980 Geld nicht ordnungsgemäß abgerechnet, so daß es zu Fehlbeträgen gekommen ist und der Verwendungsnachweis für die Stadt Recklinghausen behindert wurde. Desweiteren hat die Einrichtung auch gewisse personelle Schwierigkeiten, politische Arbeit findet kaum statt. Auch drängt sich der Eindruck auf, daß der Ständige Ausschuß, nach der Satzung zentrales Selbstverwaltungsgremium, nicht in allen Bereichen die Fäden in der Hand hält.

Die Mitgliederversammlung der Altstadtschmiede begann am 1. September mit einem Bericht des Vorstandes. Die nur in geringer Zahl vertretenen Mitglieder waren natürlich in erster Linie an der finanziellen Situation der Einrichtung interessiert. Entsprechende Berichte im HOLZWURM und in der Tagespresse hatten bereits vor Monaten von „finanziellen Unregelmäßigkeiten“ gesprochen. Werner Hartmann: *„Ziel der Vorstandsarbeit ist es, kurzfristig die Existenz des Vereins zu sichern und den Verwendungsnachweis über die Gelder zu führen. So wird zwar 1982 ein Soll-Betrag entstehen. Wenn Gott es will, wird der Verein aber 1983 unbelastet dastehen.“*

## Selbstverwaltung, aber nicht bei den Finanzen

Erst auf gezieltes Nachfragen wurde der Vorstand deutlicher, was die Ursachen für die finanzielle Misere des Vereins angeht. So sind seit 1980 Gelder nicht ordnungsgemäß abgerechnet worden, es fehlen Ausgabebelege. Alle Anwesenden waren sich einig, daß damit die Kritik des Ständigen Ausschusses, der seit über zwei Jahren mehr Einblick in die Finanzgebahren des Sozio-Kulturellen Zentrums forderte, mehr als berechtigt war. Es ist ja auch schon mehr als merkwürdig, daß eine Einrichtung, die angibt, in Selbstverwaltung zu funktionieren, eine so wichtige Angelegenheit wie die Finanzführung, über Jahre an ein einziges Vorstandsmitglied delegiert.

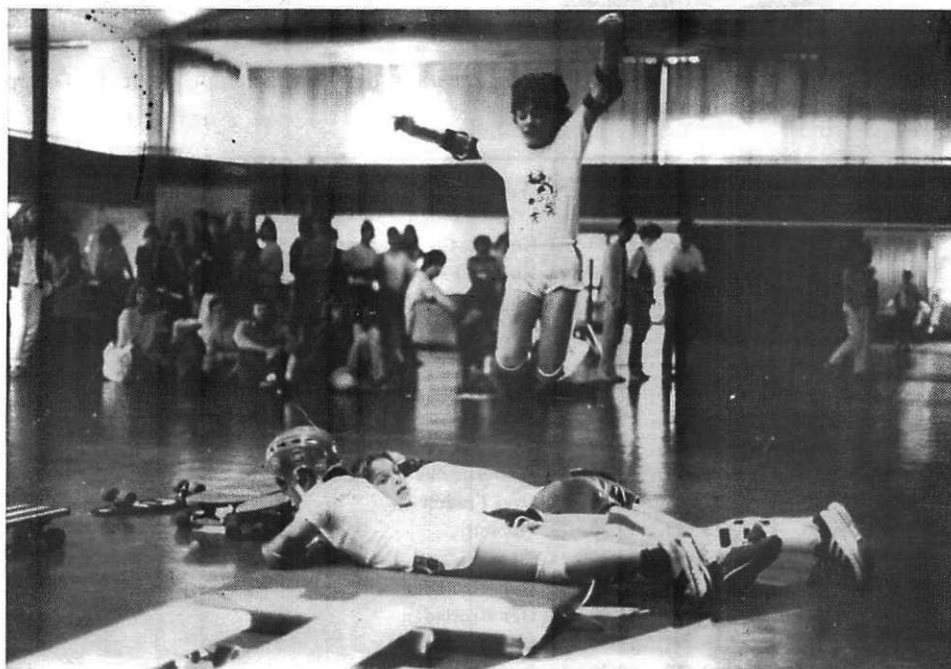
## Aus den Fehlern nicht gelernt

Aber immer noch nicht scheint man in der Schmiede aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt zu haben. Demnächst soll nämlich Werner Pesarra mehr mit der Finanzführung betreut werden. Eine grundsätzliche Diskussion darüber, ob der Werner nun als Sozialarbeiter oder als Geschäftsführer in der Schmiede tätig

sein soll, ist wohl mehr als überfällig. Daß er beide Funktionen ausfüllt, erscheint kaum möglich und als sinnvoll. Hinzu kommt, daß in der Altstadtschmiede seit ungefähr einem Jahr verstärkt Sozialstundenpflichtige, d.h. Jugendliche, die zu Strafarbeiten verpflichtet worden sind, eingesetzt werden. Das man einen solchen Einsatz von Jugendlichen auch mal politisch diskutieren kann, war Vorstandsmitglied Werner Hartmann nicht bewußt. Dagegen sprach sich sein Kollege Ronald Baier und Mitglieder des Ständigen Ausschusses dafür aus, darüber demnächst eine Grundsatzdiskussion zu führen.

## Zu wenig Diskussion

Aber auch sonst kam wieder der Eindruck auf, daß bestimmte Themen kaum oder zu wenig in der Einrichtung diskutiert werden. So z.B. die Tu-Wat-Mach-Wat Veranstaltung in der Vestlandhalle oder das Folk-Festival in Herten, bei dem die Altstadtschmiede „Mitveranstalter“ ist. Oder die Schließung des Hauses während der Sommerwochen. Hieß es doch in der Programmzeitschrift zum Folk-Festival über die Schmiede: *„Die ehrenamtlichen Kräfte bringe es das ganze Jahr fertig, die Räume der Einrichtung für den Publikumsverkehr aufzuhalten.“*



Ein Flop war die „Tu wat“ Veranstaltung der Altstadtschmiede und des Stadtjugendamtes in der Vestlandhalle. Die wenigen hundert Besucher reich-

ten bei weitem nicht, um bei dieser ganz-tägigen Veranstaltung einen angemessenen Rahmen zu geben. Auch die Organisation ließ einiges zu wünschen übrig. So waren die genauen Namen der Grup-

EDE  
WENIG  
ISKUTIERT

BETR. FRIEDENSBEWEGUNG  
- AN FRITZ SCHELLER -

# OTTENER BRIEF

Betr.: Leserbrief von Fritz Scheller in der HOLZWURM-Ausgabe Nr. 68

Als Antwort zu Deinem Leserbrief wollen wir einige Punkte richtig stellen und mit ein paar Anmerkungen ergänzen. Zum ersten unterstellst Du, daß wir die Forderung "Gegen die neuen Mittelstreckenraketen" und die allgemeine Forderung nach Abrüstung allgemein für illusionär halten. Das haben wir im Artikel nirgendwo gesagt! Wir bezweifeln nur, daß diese Forderungen ausreichen, einen Krieg zu verhindern.

Die Ursachen von Kriegen liegen unserer Meinung nach nicht in dem Vorhandensein von Waffen, sondern Kriege sind nur die Weiterführung der Politik mit anderen Mitteln (Waffen). Wenn imperialistische Interessen nicht mehr auf diplomatischem Wege durchgesetzt werden können, werden Waffen dazu eingesetzt. Deshalb werden sie auch produziert. Für uns reichen deshalb die oben genannten Forderungen nicht aus, weil sie nur gegen Symptome gerichtet sind. Wenn die Herrschenden in unserem Land und in den USA die MSR (Mittelstreckenraketen) nicht stationieren können, so werden sie neue Waffentechnologien erforschen, um ihre Interessen durchzusetzen. Diese Interessen (und die der UdSSR) aufzu-

rechtigkeit (wenn wir die USA kritisieren, müssen wir auch die SU kritisieren, damit beide "ihr Fett" bekommen), sondern wir haben ganz klare inhaltliche Kritikpunkte an der SU.

Im Gegensatz zu Deinen Unterstellungen machen wir den Begriff "Supermacht" nicht von Waffensystemen abhängig, sondern von der Politik des jeweiligen Landes und den dahinter sichtbar werdenden Interessen. Klar aufdecken lassen sich die eigentlichen Interessen der UdSSR an Polen. Mit dem formulierten Ziel der "Verteidigung des Sozialismus" wird das Kriegerrecht gerechtfertigt und das Vorgehen mit militärischen Mitteln. Aber nicht die Gefahr der "Konterrevolution" war vorhanden, sondern die Gefahr der Herauslösung Polens aus wirtschaftlicher Abhängigkeit von der SU. Nach jahrelanger Unterdrückung und wirtschaftlicher Ausplünderung hat sich das polnische Volk gewehrt, weil es trotz verstärkter Arbeitsleistung keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung seines materiellen Daseins erfuhr. So ist nicht nur Polen, sondern so sind auch alle anderen RGW-Ländern ökonomisch abhängig von der UdSSR. Der "Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe" wurde durch die SU sehr schnell als Mittel benutzt die anderen RGW-Länder in ökonomische Abhängigkeit zu bringen. Ein Beispiel: Auf Grund-



pen und ihre Stilrichtungen zum Teil nicht bekannt. Die Fotos zeigen Mitglieder des Recklinghäuser Skate-board Clubs bei einer Vorführung, sowie Schauspieler der Theatergruppe "Zeitlupe".



DAS SCHMEISST EINEN JA UM!

decken, sollte unserer Meinung nach das Ziel der Friedensbewegung sein, um in viel breiter angelegter Form, Kampfmaßnahmen entwickeln zu können. Hierzu gehört unserer Meinung nach die uneingeschränkte Solidarität mit allen unterdrückten Völkern.

Uns geht es nicht um eine formale Ge-

lage der 1962 von RGW beschlossenen "Grundprinzipien der internationalen Arbeitsteilung" verpflichtete das RGW-Komplexprogramm Polen wie die anderen Länder des weiteren zur gemeinsamen Erschließung der Rohstoffvorkommen in der UdSSR. Zur Finanzierung dieser Projekte wie der Erdgasleitung, die am 18. Januar 1979 eröffnet wurde, erhal-

ten die kleineren RGW-Länder Kredite von der "Internationalen Investitionsbank" in Moskau. Zusätzlich müssen sie sich auch noch beim westlich-imperialistischen Ausland verschulden, um überhaupt die notwendigen Mittel aufzubringen. Nach Fertigstellung sind diese Projekte jedoch ausschließlicher Besitz der Sowjetunion. Dadurch werden die kleineren RGW-Länder gleich doppelt geplündert:

Erstens müssen sie mit Krediten und eigenen Mitteln, Betriebe in der UdSSR aufbauen.

Zweitens müssen sie sich verpflichten, später eine festgelegte Menge von Produkten dieser Betriebe zu Preisen abzunehmen, die die Sozialimperialisten diktieren (siehe dazu: Polen aktuell - Vom Sozialismus zum bürokratischen Kapitalismus, Nr. 1; KABD).

Im Gegensatz zu Dir messen wir die Aggressivität eines Landes weder an seiner militärischen Stärke noch an der Zahl der Todesopfer (in Polen hat der "vorsichtige Versuch der Normalisierung bis jetzt fünf Todesopfer gefordert). Sie äußert sich deutlich in der Wirtschaftspolitik, die eine gleichberechtigte wirtschaftliche Entwicklung kleinerer Staaten behindert bzw. zu ihrem Nutzen ausbeutet.

Einige Anmerkungen wollen wir zu Deinen Behauptungen noch machen. Es ist richtig, daß in der SU keine besonderen Kapitalfraktionen herrschen, die an der Rüstung verdienen. Leider ist dies kein Beweis für das fehlende ökonomische Interesse der SU an militärischen Machtmitteln.

Die Verzichtserklärung der UdSSR niemals als erster Atomwaffen einzusetzen, können wir nicht als Angebot zur Friedenssicherung verstehen, wie Du uns das anscheinend vermitteln willst, sondern sie entspringt aus der Einsicht der wirtschaftlichen und militärischen Überlegenheit der USA (US-Strategie: SU austrocknen), als Beweis für ihren objektiv friedliebenden Charakter sagt sie nichts aus.

Wenn ein Land wie El Salvador als Hauptziel den Kampf gegen die US-Imperialisten nennt, dann heißt das nicht, daß es die Politik der UdSSR befürwortet. Es sind ja auch die USA, die die Lebensinteressen mit Füßen treten und nicht die UdSSR.

Unser Artikel kann u.a. nur Anstoß sein, sich mit der Rolle der Sowjetunion als aggressive Supermacht, auseinanderzusetzen. Die DKP stellt sich hinter die Politik der Sowjetunion und rechtfertigt die sowjetische Rüstung einmal mit der Bedrohung aus dem Westen und der Verteidigung des "Sozialismus".

Die Unterdrückung anderer Völker wird



nicht kritisch beleuchtet. Im Fall Polen unterstützt sie sogar das Militärregime im Kampf gegen die "Konterrevolutionäre".

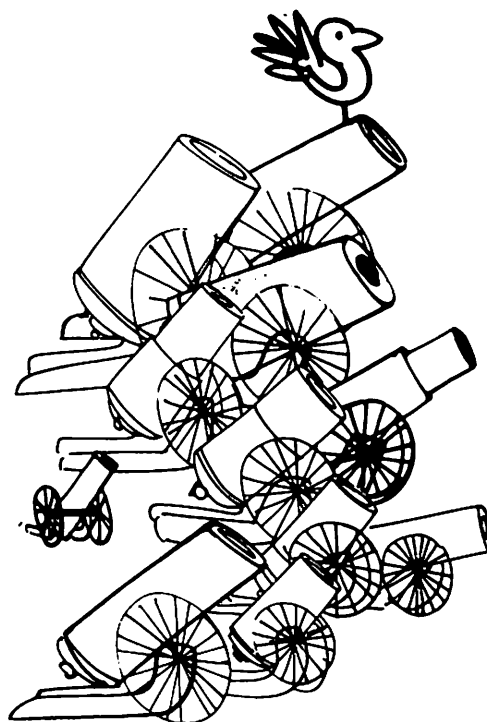
hatte, Widersprüche zum Thema UdSSR zu klären, gar nicht erst erschienen, haben statt dessen eine eigene Friedensgruppe (AK Frieden) gegründet und damit die Friedensbewegung in RE gespalten.

Auf einer Demo in unserer Stadt gegen die Unterdrückung des türkischen Volkes bzw. der Gewerkschaftler wurde versucht Forderungen des Friedenskomitees, die die Abschaffung der Militärdiktatur in der Türkei und in Polen beinhalteten, zu unterbinden. Einige der Veranstalter forderten uns auf, wohl auch auf Wunsch der DKP, das Transparent zu entfernen, was zum Glück nicht durchgesetzt werden konnte. Von Toleranz, die Du von uns erwartest, war hier wenig zu sehen.

Die DKP schwächt die Friedensbewegung, da sie die Inhalte fast ausschließlich auf die Natorüstung beschränken will und eigentlichen Kriegsursachen, das Streben der beiden Supermächte nach Weltherrschaft, verschweigt.

Auseinandersetzungen mit aktuellen Ereignissen, z.B. der Krieg im Libanon werden mit Hinweis auf die knappe Zeit kaum oder überhaupt nicht aufgeführt. Damit wird gleichzeitig eine umfassende Analyse und Einschätzung der Politik der Supermächte unterbunden. Im Zusammenhang mit dem Libanon ist es wichtig die imperialistischen Interessen der USA deutlich zu machen und andererseits Solidarität mit dem palästinensischen Volk zu üben.

Wie soll die DKP in ihrer Friedenspolitik glaubwürdig erscheinen, wenn sie einerseits vorgibt für den Frieden zu sein, jedoch die Unterdrückung der Völker durch die Großmächte (Beispiel Libanon, Polen) mit der Begründung, die



Die Erfahrung, daß die DKP Auseinandersetzungen über die UdSSR nicht führen will, haben wir im Friedenskomitee Recklinghausen gemacht. Dort sind zu einem Wochenendseminar, das das Ziel

Verhinderung der Mittelstreckenraketen wäre wichtiger, entweder verschweigt oder als zweitrangig erklärt. Wir vermuten, daß folgende Absicht dahinter steht: Die DKP unterdrückt Auseinandersetzungen, die sich mit weitergehenden Themen, die die internationale Lage betreffen, weil sie damit rechnen muß, daß der Völkermord in Afghanistan oder die massive Unterdrückung Polens ebenfalls verurteilt werden müßten.

Der angeblich friedliebende Charakter der UdSSR, den die DKP ständig zu verteidigen sucht, kann nicht mehr aufrecht erhalten werden, stattdessen entlarvt sich ihre Politik, die das Völkerrecht wiederholt mißachtet hat. Die Teilnahme am Rüstungswettlauf ist auch mit dem Zweck der Verteidigung überhaupt nicht zu erklären, sondern mit dem Interesse an Expansion.

Da das Wettüben nicht radikal bekämpft wird, sondern die Beteiligung

# Noch in LESEBRIEF

Zum Thema Kommunismus in der Friedensbewegung, muß ich einfach mal ein paar Zeilen zum Besten geben. Ob in Bonn, Berlin oder Bochum, bei allen Friedensveranstaltungen laufen in hellen Scharen "kommunistische" Flugblattverteiler durch die Gegend und tun so, als wären sie die Gastgeber. (Von den Friedensforen in Reckling-

hausen und Dorsten ganz zu schweigen.) Es kommt mir wirklich so vor, daß auf der weiten "Spielwiese" der Friedensbewegung, Möglichkeiten zur Selbstdarstellung erkannt worden sind und rücksichtslos ausgenutzt werden.

Ich möchte wirklich mal wissen, mit welchem Recht die DKP, SDAJ, MSB und wie sie alle heißen, sich dort produzieren und meinen, die Wahrheit für sich gepachtet zu haben. Solange im Ostblock AKW's in Serie gebaut werden (von Großdemonstrationen dagegen hört man nichts), Umweltschutz im Schatten der Großindustrie zur Farce wird (wie bei uns) kann ich dort sowieso kein Vorbild sehen. "Dinger" wie in Afghanistan oder Polen sind nun mal nicht vom Tisch zu wischen. (genau so wie die Schweineereien der Amis). Und schon gar nicht durch Mengenvergleiche von Todesopfern. Aber die Herren der UdSSR können machen, was sie wollen, unsere Deutsche KP steht immer voll dahinter. Da lieb ich doch die italienische KP. Es läßt sich ja alles irgendwie rechtfertigen (zumindest theoretisch), wenn man nur will. Diese Tour kennt man ja bestens von einigen unserer Medien.

Ich wundere mich kein Stück, daß die CDU/CSU von kommunistischer Unterwanderung und Steuerung aus dem Osten spricht. Diese Diffamierungen schaden der Friedensbewegung ungemein. Das nach außen hin so massive Auftreten der DKP hat daran seinen Anteil.

Ich meine, wenn die Friedensbewegung eine Chance hat (ich glaube daran), dann nur, wenn sie nicht von irgendwelchen Ideologien geleitet wird, sondern von einem neuen (?) Bewußtsein, daß eigentlich wenig mit Politik im alten Sinn zu tun hat.

Wer sich nicht freimacht von der ganzen Parteien- und Politikscheiße wird nie erleben, woraus die Friedensbewegung ihre Kraft schöpft. Von diesem Bewußtsein haben die Führer in West und Ost noch nichts mitgekriegt.

Ob ich jetzt den Zorn der Kommunisten auf mich lade, ist mir scheißegal. Als Wehrdienstverweigerer ist man einiges von anderer Stelle gewohnt.

Mit freundlichem Gruß

Gerd Mirek



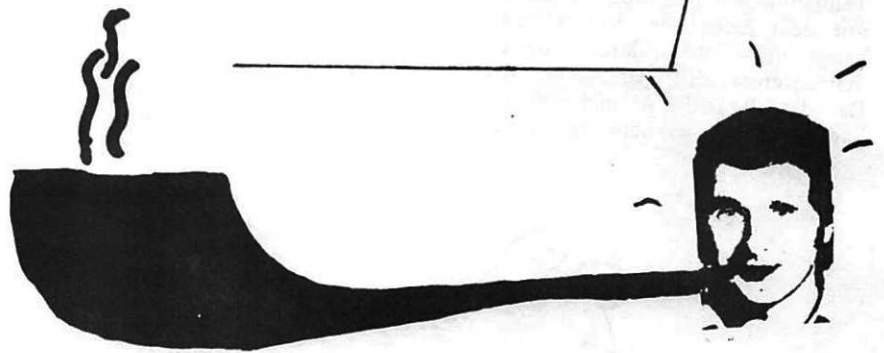
des Ostens in seiner Rolle verharmlost und gerechtfertigt wird, erweckt die Friedensbewegung den Eindruck der Einseitigkeit und verliert damit die Glaubwürdigkeit bei der Bevölkerung, was eine zusätzliche Schwächung der Bewegung bedeutet.

Wir schließen uns den Kräften der Friedensbewegung an, die sich mit den

Hintergründen von Kriegen auseinandersetzen, die die UdSSR als eine eigenständige, aktive und aggressive Supermacht benennen, uneingeschränkte Solidarität mit den unterdrückten Völkern üben und weitergehende friedenspolitische Konzeptionen, wie Blockfreiheit, Austritt aus der Nato unterstützen. \*\*\*

Eva und Jutta

Wie in einem Brennglas zeigt die Entwicklung des Pädagogischen Dienstes der Westfälischen Berggewerkschaftskasse (WBK) in den vergangenen zwei Jahren, daß Ausländerintegration oft lediglich plakativer Anspruch ist und im konkreten Fall zu Geschäftemacherei, Verarschung der Betroffenen und Sprossen auf einer Karriereleiter verkommt, daß Arbeitslosigkeit sich nicht nur aus unzureichenden Unternehmensgewinnen begründet, sondern bisweilen ausgesprochen hausgemacht ist, daß gespärt wird auf unteren Ebenen, nicht jedoch, wenn es um Repräsentation und die Durchsetzung einer repressiven Pädagogik geht.



Die WBK (Jahresetat 130 Millionen, 1.000 Beschäftigte, finanziell und organisatorisch eng mit der Ruhrkohle AG (RAG) verflochten) unterhält zwischen Kamp-Lintfort und Bergkamen bergbauliche Forschungs- und Prüfstellen, das Bergbaumuseum in Bochum und ist Träger von Bergberufsschulen und Fachhochschulen. Eine ihrer Unterabteilungen ist der Pädagogische Dienst (PD), ursprünglich konzipiert als "Stabsstelle" für die Planung und Durchführung von Projekten im pädagogischen Bereich.

Für die Einrichtung von "Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer" (MBSE) bei PD 1980 waren im wesentlichen drei Gründe ausschlaggebend:

- die Verflechtung der WBK mit dem Bergbau (der hatte teilweise ungenutzte Ausbildungskapazitäten und war - zu diesem Zeitpunkt - noch auf längere Sicht auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen, kritisierte aber deren mangelnde Sprachkenntnisse);
- die Notwendigkeit und Erfahrung mit lukrativen Drittmittelfinanzierungen (ein gerade abgelaufener Modellversuch, der durch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung finanziert wurde, hatte gezeigt, daß es z.B. in Recklinghausen möglich war, sich eine ganz normale Ausbildung als "Modell" bezahlen zu lassen);
- das Vorhaben des Recklinghäuser Stadtverordneten Jochen Welt, dem damaligen stellvertretenden Leiter des PD, seine Karriere in WBK und SPD "vorwärts" zu bringen.

## AUSLÄNDISCHEN JUGEND

## KNETETE

An dieser Stelle wird es notwendig, Position und Funktion von J. Welt in WBK und SPD zu erklären. Der 35-jährige Welt ist:

- seit 1975 Ratsmitglied,
- Vorsitzender des Planungsausschusses,
- Mitglied im Jugendwohlfahrtsausschuß,
- stellvertretender Vorsitzender des SPD-Orstvereins Ost/Hillen,
- stellvertretender Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes,
- Geschäftsführer des Vereins für Jugendheime e.V. (u.a. Träger des Heinrich-Pardon-Hauses),
- Leiter der Schulverwaltung der WBK,
- stellvertretender Leiter des PD,
- Geschäftsführer der Briefkastenfirma Jugendheimstättenwerk (JHW), die zur Beschaffung öffentlicher Zuschüsse dient,
- stellvertretender Geschäftsführer des (Schein-) Institutes für Ausländerfragen, gleicher Zweck wie JHW.

Politisch ist Welt in Recklinghausen der Repräsentant der Nach-Schmidt-Ära, bei der WBK auf dem Sprung zum Geschäftsführer.

- Welt organisierte bei der WBK außer MBSE noch zahlreiche andere Projekte mit Drittmittelfinanzierung. Gelder in WBK-Kassen fließen zur Zeit aus
- dem Benachteiligtenprogramm des Bundesarbeitsministeriums
  - dem Bundesinstitut für berufliche Bildung,
  - der Bund-Länderkommission für Bildungsplanung.



Welt erreichte die Anerkennung des JHW als Träger der öffentlichen Jugendhilfe dadurch, daß er Projekte und Freizeiten, die im Rahmen von MBSE stattfanden, als Aktivitäten des JHW auswies. Dieselben Aktivitäten wurden übrigens auch noch als Tätigkeiten des Institutes für Ausländerfragen aufgeführt.





Der dem/der unbefangenen Leser/in entstehende Eindruck, daß durch diese Projekte neue Arbeitsplätze auf einem sinnvollen Gebiet geschaffen werden, muß revidiert werden, wenn man sich die tatsächlichen Praktiken hinter den Kulissen ansieht: Welt schleust fünf Recklinghäuser SPD-Mitglieder in den PD ein, die zwar über MBSE-Gelder finanziert wurden bzw. werden, in Wirklichkeit aber (so berichtet der Recklinghäuser Juso-Vorsitzende) mit Welts Public-Relations-Arbeit oder andere mit der Bearbeitung seiner 1977 begonnenen Dissertation beschäftigt sind. Mehrere Sachbearbeiterinnen sowie das Schreibbüro der WBK tippen für Welt SPD-Kram. Welts eigensüchtige chaotische Personalpolitik hat dazu geführt, daß bei PD mindestens 15 Mitarbeiter auf Stellen sind, die gegenüber den öffentlichen Geldgebern (Arbeitsämtern, Ministerien) abweichend abgerechnet werden. Ein SPD-Mitglied bekommt aus drei verschiedenen Quellen Gehälter. Hinzu kommt, daß manche Stellen, für die Gelder vorhanden sind, gar nicht erst besetzt werden.

“Die Materialien strotzen von Allgemeinplätzen. Abstrakt, allgemein, ungenau und falsch an einigen Stellen und keine konkrete Hilfe.” Die aber wäre für viele Pädagogen, die mit ausländischen Jugendlichen arbeiten, gerade bitter nötig gewesen.



Wie wenig es der WBK um die ausländischen Jugendlichen wirklich geht, wird zu Beginn der Kurse im September 1980 mit 180 Teilnehmern deutlich: zwar verdreifachte der PD durch Neueinstellungen sein Personalvolumen (viel Mitarbeiter, viel Ehr), diese in der Arbeit mit

Konflikte zwischen Mitarbeitern und der Leitung des PD über eine sinnvolle Arbeit mit den türkischen Jugendlichen wurden möglichst unter den Teppich gekehrt. Das Fazit des ersten Kursjahres: entgegen dem erklärten Ziel, die Jugendlichen in den MBSE-Kursen auf die “Ausbildungsreife” vorzubereiten, konnten die Jungen – wenn überhaupt – in der Mehrzahl nur in den Bergbau oder in Hilfsarbeiterjobs vermittelt werden, von den Mädchen fand nur ein Bruchteil überhaupt eine Arbeitsstelle.

Einen positiven Abschluß fand das erste Kursjahr allerdings für J. Welt: Bei einer Spielplatzeinweihung in Recklinghausen-Suderwich – die Spielgeräte wurden von MBSE-Teilnehmern gebaut – konnte er der Presse gegenüber wieder einmal sein Image des “sozialen Touchs” aufpolieren.

Zu Beginn des 2. Kursjahres wird die Teilnehmerzahl in den Kursen auf insgesamt 240 aufgestockt, weitere Mitarbeiter werden eingestellt.

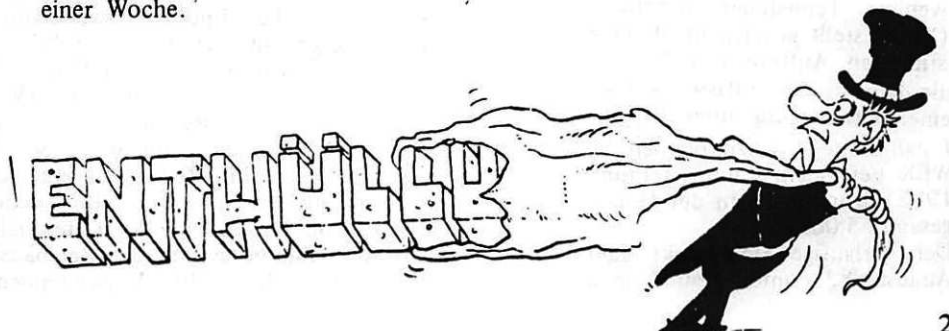


Im November 1981 spricht die PD-Leitung zwei spektakuläre Kündigungen aus: Zwei im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme tätige Kollegen erdreisten sich, beim Arbeitsamt Erkundigungen über die Art ihrer Bezahlung und Arbeitsaufträge einzuholen – daraufhin werden sie fristlos gekündigt!

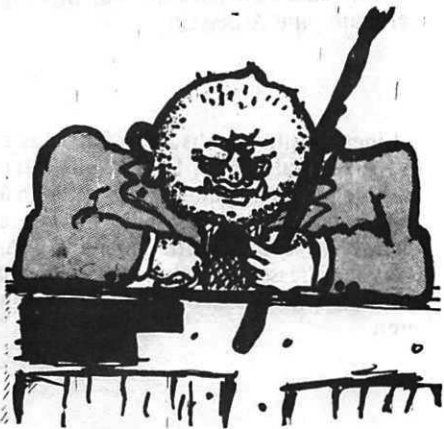
ausländischen Jugendlichen fast ausnahmslos völlig unerfahrenen Mitarbeiter wurden jedoch weder von der WBK auf ihre Tätigkeit vorbereitet, noch lagen ihnen Unterrichtsmaterialien vor (erst nach und nach, niemals vollständig trudelten einige Papiere aus der Curriculaarbeit ein). Der Werkstattunterricht in Bochum und Recklinghausen begann erst verspätet, da die Werkstätten noch nicht fertig waren. Entsetzt über diese Bedingungen kündigte eine Mitarbeiterin bereits nach einer Woche.

Der PD zog sich nicht nur die Aufträge für die Durchführung von MBSE-Kursen in Bochum, Recklinghausen und Datteln an Land, sondern auch obwohl auf diesem Gebiet völlig unerfahren – für die Erarbeitung der MBSE-Lehrpläne (Curricula) für gesamt NRW.

Schließlich gelang es dem PD, sich bei seiner Arbeit quasi selbst zu kontrollieren, indem er den Auftrag bekam, seine eigenen Materialien, die noch nicht einmal in allen MBSE-Kursen der WBK eingesetzt wurden, “wissenschaftlich zu begleiten”. Was dabei unter Verschwendung öffentlicher Gelder herauskam, beschreibt die Zeitschrift des ISS “Informationen zur Ausländerarbeit” Nr. 3/81 so:



Zwei Drittel der Mitarbeiter fordern bei einer Unterschriftenaktion ihre Wiedereinstellung. Eine Opposition gegen die Politik der WBK-Geschäftsführung organisiert sich in Arbeitsgruppen und "Kollegentreffen". Bei einer Abteilungsversammlung werden die Mitarbeiter mit Drohungen abgeübelt.



Gegen Ende des 2. Kursjahres deutet sich an, daß eine Reihe von Verträgen nicht verlängert werden sollen. Der Bergbau zeigt deutlich weniger Interesse für ausländische Jugendliche, die Mitarbeiter-schaft ist der WBK-Geschäftsführung politisch zu brisant geworden. Auf einer weiteren Abteilungsversammlung wird die Geschäftsführung aufgefordert, die Personalpläne für die zahlreichen Modellversuche (s. zur Person Welt) offenzulegen, da für sämtliche Maßnahmen keine neuen Mitarbeiter eingestellt wurden. Der Geschäftsführer M. Fronz hüllt sich jedoch in beredtes Schweigen ("Ich werde keine Bewilligungsbescheide im Flur aufhängen"). Gerüchte über fragwürdiges Finanzgebaren verdichten sich.

Im Juni 1982 steht fest: die Verträge von 12 Mitarbeitern werden nicht verlängert. Zu einem Solidaritätsfest auf der Wiese vor dem Bergbaumuseum kommen 90 Mitarbeiter der WBK und von anderen

MBSE Kursen. Sechs Mitarbeiter klagen gegen die Kündigung. Bei einem ersten Gutetermin im Juli 1982 stellt der Bochumer Arbeitsrichter Stiens fest, daß Drittmittelfinanzierung keine Begründung für die Befristung von Arbeitsverträgen sein können, außerdem auch nicht die Vermutung, daß im nächsten Kursjahr weniger Teilnehmer kommen werden. ("Opel stellt ja auch nicht für einen bestimmten Auftrag neue Mitarbeiter ein, die dann wieder entlassen werden.") Um einer Offenlegung ihrer Personal- und Finanzpläne zuvorzukommen bietet die WBK bei einem Kammertermin am 7.9. 1982 Abfindungen in der Höhe von insgesamt 55.000 DM an. Der vorläufige Höhepunkt dann Mitte August '82: unter dem Vorwand, für

neue MBSE-Kurse würden sich weitaus weniger Teilnehmer finden, werden während sie im Urlaub sind – sechs weitere Mitarbeiter gekündigt. Später stellt sich heraus, daß entsprechende Beschlüsse bereits Ende Juli in den WBK-Gremien gefaßt wurden als ein konkretes Bild über zukünftige Kursvolumen noch gar nicht vorhanden sein konnte.

Ein angeblich den Kündigungen zugrundegelegter Sozialplan erweist sich im Nachhinein als Farce. Wie "sozial" diese Kündigungswelle ist, zeigt sich z.B. daran, daß ein türkischer Kollege infolge der Kündigung wahrscheinlich mit einer baldigen Abschiebung zu rechnen hat. Eine besonders glänzende Rolle spielt bei dieser vorerst letzten Kündigungswelle der Betriebsratsvorsitzende Werner Rösen (in Personalunion auch Vorsitzender der IGBE-Ortsgruppe). Rösen, der ehemalige Vertreter des Geschäftsführers, stimmt de facto allen Kündigungen zu, sogar der Kündigung einer Kollegin, die noch unter den Mutterschaftskündigungsschutz fällt!



Bemühungen, die gekündigten Kollegen in anderen Bereichen der WBK weiterbeschäftigen zu können, finden von Seiten des Betriebsrates nicht statt, oder wie soll man sonst erklären, daß gleichzeitig mit den Kündigungen zehn neue nebenamtliche Mitarbeiter an Bergberufsschulen eingestellt werden?

Wie wenig die Reduzierung der MBSE Kurse und die Entlassungswelle unter den Kollegen mit einer Flaute der WBK-Geschäfte zu tun hat, wird am 27.8.1982 deutlich. An diesem Tag weiht der NRW-Kultusminister in Recklinghausen das neue, 35 Millionen teure WBK-Schulzentrum ein. In Zeiten allgemeiner Sparsamkeit scheut die WBK keine Kosten und Mühen, um der Öffentlichkeit die "Zukunftsvision des Bergbaus" (Originalton des WBK-Vorsitzenden)

zu präsentieren. Diese Bezeichnung hat das neue Schulzentrum in der Tat verdient: sämtliche Klassenräume in dieser Massenschule haben gläserne Türen. Ein kurzer Blick – und der Schulleiter weiß, ob der Kollege seine Klasse im Griff hat (oberstes Kriterium für guten Unterricht), was er an die Tafel schreibt usw. Auch wird gemunkelt, daß die Gegen-sprechanlage in den Klassenräumen als Abhörtanlagen verwendbar sind.

Durch gleichzeitige Schließung anderer Schulstellen werden außerdem die Klassenstärken erhöht. Auf vielen Fotos bei der lokalen Berichterstattung über die Einweihungsfeierlichkeiten wiederum der zufrieden grinsende Jochen Welt! Nach außen steht die WBK also noch als reibungslos funktionierendes Unternehmen mit sozialem touch da – wie lange noch?



Fazit nach zwei Jahren: Welts Aufstieg in der WBK geht scheinbar unaufhaltsam voran, wirkliche Hilfestellungen für ausländische Jugendliche werden nicht gegeben. Mitarbeiter werden in frühindustrieller Weise erst geheuert, dann gefeuert, einem von ihnen droht nun, wenn er keine Arbeit mehr nachweisen kann, die Abschiebung in seine türkische Heimat. Es ist hohe Zeit, daß an der glänzenden Fassade von Welt und WBK gekratzt wird! \*\*\*



## Newcommer – Festival in Herten

Um jungen Gruppen die Möglichkeit zu geben, sich zum ersten Mal, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu produzieren, veranstaltet die Hertener Musikerinitiative Anfang November ein Newcommer-Festival.

Laut Hermi soll der Sinn des Festivals in der Förderung von jungen Amateurgruppen liegen, welche noch nicht vor Publikum gespielt haben und deshalb auch schlecht an Engagements in Kneipen oder anderen Festivals kommen.

Für dieses Festival haben sich drei Gruppen angesagt und zwar: Tanz auf der Tenne, D.E.K. (Deutsche Einheitskurzschrift) und Ereignis.

Verzichten muß das Publikum dieses Jahr auf The Commercials, die sich zwar angemeldet hatten, denen aber abgesagt werden mußte, da sie schon letztes Jahr dabei waren, denn es gilt ja: 'They'll never come back'.

## Neue Zeitschrift erschienen

Der Arbeitskreis Rockdidaktik brachte für den Sommer eine neue Zeitschrift heraus namens RockPaed. Diese Zeitschrift versucht als Zielgruppe Pädagogen anzusprechen, die Rockpop-New Wave-Unterrichtseinheiten vernachlässigt sehen.

RockPaed sieht nach eigener Aussage einen Mangel an Rockpop/New Wave-Unterrichtseinheiten, welchem mit Hilfe dieser Zeitschrift abgeholfen werden soll. Nicht nur die Musik selbst, sondern auch deren soziales Umfeld soll in den Fächern Musik, Politik/SsoWi, Englisch, Deutsch durchgenommen werden. Das Heft gibt Unterrichtsmodelle (und deren

didaktische Konzeption) preis und bietet im weiteren eine Fülle von Informationen über Vorder- und Hintergründe innerhalb der populären Musik.

Ob sich dieses neue Blatt im dichtgedrängten "deutschen" Blätterwald mit dieser spezifischen Zielgruppe halten kann, ist abzuwarten, aber ein bißchen Punk im Schrank des Musiklehrers ist wohl nicht zu verachten. \*

## Kasten

Es sagte Herr Bach "bei Punk werd' ich schwach".

Es bemerkte Beethoven "Ich will mich jetzt mit New Wave verdoofen".

Es schwärmte der Haydn "An Rock will ich mich erweiden".

Der neue, überarbeitete und erweiterte Kulturgruppen-Katalog des jungen forums erscheint im November.

Von den "Schmetterlingen" bis zum DGB-Jugendtheater Bielefeld enthält das Kulturinfo Nr. 5 über 600 Adressen und Programmbeschreibungen von engagierten Musik- und Theatergruppen. Von Profis und Laien. Hinzu kommen die Adressen von allen wichtigen Filmverleihen der Bundesrepublik und Programmbeschreibungen der Verleiher, deren Programmschwerpunkte sich insbesondere für die gewerkschaftliche und politische Jugendbildungsarbeit eignen.

Das Kulturinfo soll helfen, einen Überblick über einen Kulturbereich zu wahren, bei dem ständig neue Gruppen entstehen und gehen, neue Stücke/Programme kommen hinzu, es ändern sich die Kontaktadressen.

Ebenfalls Bestandteil des Buches ist die 'Fundgrube' mit Adressen von kulturellen Vereinigungen und Initiativen, Kulturzeitschriften, Kultur- als auch Freizeitzentren. Das Kulturinfo Nr. 5 kann bestellt werden, indem man DM 12 auf folgendes Konto überweist:

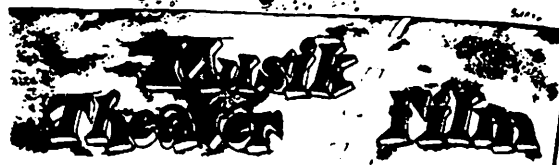
Postscheckkonto Essen Nr. 64 287-438

Ruhrfestspiele 4350 Recklinghausen

Verwendungszweck: junges forum, Kulturinfo Nr. 5

Absender bitte deutlich schreiben

## Junges forum Kulturinfo 5



## Müssen wir wirklich alle sparen?

"Wir müssen alle sparen". Ein Slogan, den man mittlerweile nicht mehr hören kann. So oft wie er gebraucht wird, so falsch ist er auch. Ein Beispiel. Die Subventionen für die Wirtschaft, hier die Atomenergie.

In keinem Wirtschaftsbereich sind nach dem Zweiten Weltkrieg so viel öffentliche Subventionen geflossen wie in die Atomindustrie. Und noch immer fließen Milliarden in die Erforschung und den Bau

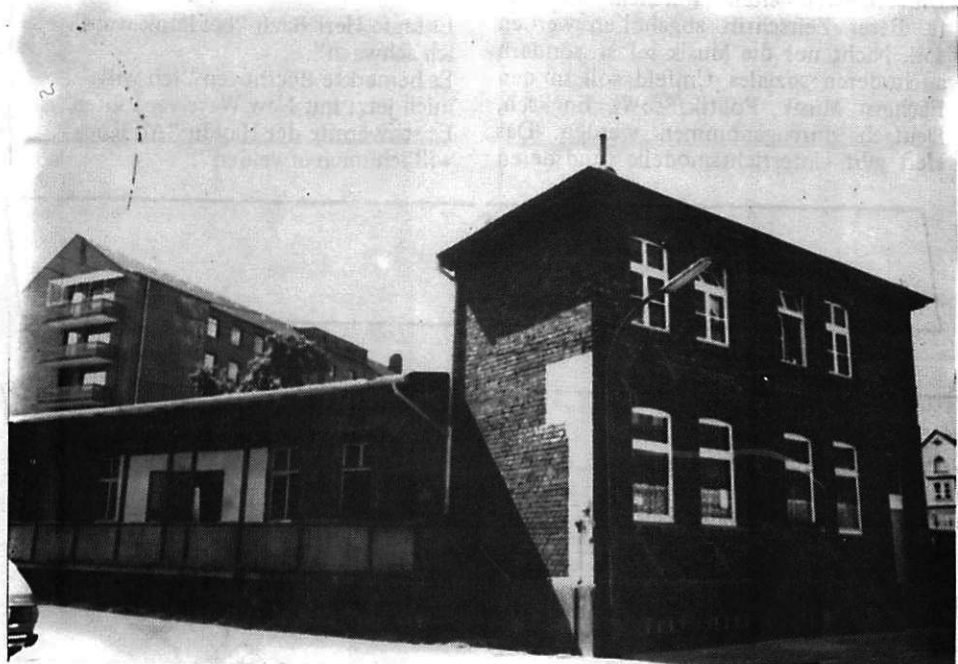
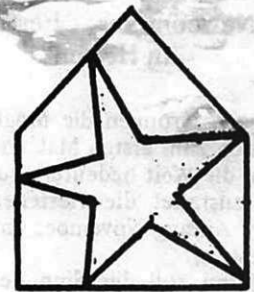
neuer Anlagen, wie z.B. dem Schnellen Brüter und dem Hochtemperaturreaktor. Sie drohen beide zu Bauruinen zu werden, nachdem zum wiederholten Male Finanzierungslücken in Milliardenhöhe aufgetreten sind. Dies wäre ohne jeden Zweifel ein Glücksfall für die Bevölkerung der BRD und der Niederlande, bezeichneten amerikanische Professoren und Kernphysiker den Schnellen Brüter so:

"... daß der Schnelle Brüter wahrschein-

lich die unerbittlichste und gefährlichste Technologie ist, die jemals für eine weitverbreitete kommerzielle Anwendung berücksichtigt wurde."

Und dies alles vor dem Hintergrund, daß die Energie, die aus Kernbrennstoffen gewonnen wird, teurer ist als Energie aus Öl, Kohle, Abwärme etc. Wie sähe die Energieversorgung der Bundesrepublik wohl heute aus, wenn die Milliarden an Subventionen in die Erforschung von "sanften Technologien" (z.B. Sonnenenergie) investiert worden wären? \*

# AUTONOMES ZENTRUM JETZT WIRD POWER GEMACHT



In den letzten Monaten hat die Arbeit im Autonomen Zentrum, Auf dem Graben 2, einen tollen Aufschwung erlebt. Eine Reihe weiterer Gruppen arbeiten im Haus, und diese Arbeit beinhaltet auch die Belange des gemeinsamen Hauses. Auf der letzten VV im September stand es mit im Vordergrund, die weitere Vorgehensweise festzulegen, um die gemeinsame politische Arbeit längerfristig zu ermöglichen.

Der Verkauf des gesamten Grundstücks an die Firma Opel Bieling, veranlaßte (unverständlicherweise) den ehemaligen Besitzer Sondern uns zu kündigen. Diese Kündigung ist rechtlich einwandfrei, führt jedoch dazu, daß wir am 1.11. raus müssen, wenn mit dem neuen Besitzer keine Einigung erzielt wird. Und eine solche Einigung läßt sich recht schwierig an.

Bieling hat das Grundstück gekauft, um umzubauen/auszuweiten. Durch den Umbau soll das gesamte Firmengelände in westliche Richtung verschoben werden. Dies hat den Sinn auf der anderen Seite ein Teilgrundstück an das Haus Abendsonne (Altenheim) abzugeben. Die brauchen das Grundstück für den – absolut notwendigen – Um- und Neubau des Heimes. Dieses "Soziale Moment" wird von der Opel-Firma gerne hervorgehoben. Zur Zeit können am Altenheim jedoch keine Arbeiten durchgeführt werden, weil es keine öffentlichen Mittel gibt.

Der noch gültige Mietvertrag sieht bei Kündigung vor, daß je nach Termin bestimmte Anteile der Kosten für die Renovierung an uns zurückgezahlt werden. Für uns hatte das den Sinn, nach 1986 – bis dahin war der Mietvertrag längstens ausgelegt – andere Räume bezahlen zu können.



Bei jetziger Kündigung belaufen sich unsere Forderungen nach der Kostenaufstellung auf rund 140.000 DM. Bieling ist jedoch nur zur Zahlung von 50.000 DM bereit. Hinzu kommt, daß die Firma bisher nicht bereit ist mit uns einen Mietvertrag zu machen, der über März 1984 hinausgeht.

Unser Interesse ist aber ein möglichst langer Mietvertrag. Nicht um die Mauern des Hauses zu erhalten, auch wenn durch die Initiative und Arbeit starke Bindungen zu diesem Haus bestehen, sondern um die gemeinsame politische Arbeit langfristig möglich zu machen. Daher erklärten die Teilnehmer der Vollversammlung auch ihre Bereitschaft in anderen ansprechenden Räumen weiterzuarbeiten.

'Power' soll jetzt in der Öffentlichkeit gemacht werden. Gleichzeitig wurden der Firma Bieling noch einmal Alternativen vorgeschlagen. Auch Recklinghausens Ober-Erich ist in die ganze Sache in Form einer 'konzertierten Aktion' eingeschaltet.

Bei dem letzten Treffen dieser Art äußerte sich Ober-Erich dahingehend, er wolle sich allein um neue Räume bemühen, in das Mietverhältnis wolle er sich nicht einmischen. So ging er auch nicht auf unsere Hinweise auf das Politikum, großer Gewerbebetrieb in der Innenstadt, mit in nächster Nähe gelegenen Schulen, Altenheim und Wohnungen, ein. In Bauvorhaben mische er sich nicht ein, das wäre nicht seine Aufgabe. Es scheint, daß die Planungshoheit der Stadt der Firma Bieling übergeben wurde.

Die Öffentlichkeitsarbeit läuft in diesen Tagen punktuell an. Am 9. Oktober wird mit einer 'Sause' die Öffentlichkeitswoche des Autonomen Zentrums eröffnet (Einzelheiten stehen im Terminkalender).

Die weiteren Ergebnisse der Vollversammlung in Stichworten:  
– Die Initiative Demokratische Sozialisten stellte sich vor, mit dem Interes-

se ihre Gruppen... im Autono-  
men Zentrum abzu... der thema-  
tischen Zusammen... Initiativen.  
Die Diskussion war... und offen-  
barte viel Skepsis... schlut... in

Initiative in den gemeinsamen Kreis auf-  
zunehmen, beruhte weniger auf gemein-  
samen inhaltlichen Vorstellungen als da-  
rauf, der Gruppe in der Zusammenarbeit  
überhaupt eine Chance zu geben und um  
voneinander zu lernen. Daraus wird auch  
deutlich, daß hier keine Entscheidung für  
eine Partei getroffen wurde.

– Wegen der Organisationsform wurde  
vorläufig bestätigt, was sowieso Fak-  
tum ist: in der Haussitzung werden die  
zwischenzeitlichen Entscheidungen ge-  
fällt. Zwischen einzelnen im Haus aktiven  
Personen und Initiativmitgliedern wird  
dabei nicht unterschieden. Die Initiativen  
werden daran erinnert, sich in diese Grup-  
pe einzubringen. \*\*\*

# R Ü C K B L E N D E

## HOLZWURM - RÄTSEL

Zu einem Rätselraten konnte der Ar-  
tikel zur Sozialhilfe in unserer  
letzten Ausgabe werden, fehlten  
doch einfach an drei Stellen die  
Prozentangaben. Aber nicht nur

das: der für diesen Lapsus ver-  
antwortliche Redakteur hat nun-  
mehr auch seine Artikelunterlagen  
verlegt, so daß wir an dieser Stel-  
le die Angabe der Prozentzahlen  
nicht nachholen können. – Wie aus  
gewöhnlich sehr schlecht unter-  
richteten Redaktionskreisen zu hö-  
ren war, soll der Übeltäter dazu  
verpflichtet werden, quasi als  
Übungsaufgabe auszurechnen, wie  
hoch der Anteil der in diesem Jahr  
in der Recklinghäuser Lokalpresse  
erschiedenen Artikel, in denen OB  
Erich Wolfram erwähnt wurde, an  
der Gesamtzahl war.

## ALTERNATIVZEITSCHRIFTEN

Zum zweiten Mal fand der HOLZWURM  
Eingang in die Berichterstattung  
der 'ZEIT'. Nachdem bereits nach der  
Gorleben-Räumung ein Bild mit unse-  
rem Schriftzug das Wochenblatt  
"schmückte", fanden wir nun Erwäh-  
nung in einem Artikel über Alter-  
nativpresse als Vertreter der Gat-  
tung "Stadtzeitungen". Obwohl wir  
nur namentlich erwähnt wurden, kann  
man diesen Artikel gerade jenen Ma-  
chern einer "Programm- und Kultur-  
zeitschrift" aus Herne empfehlen,  
die in ihrer Juli/August-Nummer  
meinten, Schwachsinn und Unsinn zum  
Thema Alternativpresse verbreiten  
zu müssen.

So wurde in einem Artikel die TAZ,  
der HOLZWURM, 'Marabo' und 'Guck-  
loch' gemeinsam in einen Topf gewor-  
fen und als Alternativzeitschriften  
bezeichnet. In einem anderen Artikel  
wird dem HOLZWURM u.a. vorgeworfen,  
sie wären gegen eine 'Professional-  
sierung', womit der Autor im techni-  
schen Bereich den Composersatz  
(schön schwarz mit Randausgleich)  
und selbständige Erstellung der li-  
thografischen Filme anspricht. Nur,  
der HOLZWURM macht selbiges schon  
seit langer Zeit, und druckt seine  
Ausgabe sogar selber. 'Professiona-  
lisierung' leitet sich bei uns aber  
in erster Linie aus 'Profession', d.  
h. Beruf ab und wir sind nunmal stolz  
darauf, ehrenamtlich unsere Arbeit zu  
erledigen und nicht gezwungen sind,  
jeden Scheiß abzudrucken, damit die  
Ausgabe erscheint, der Anzeigenkunde  
zufrieden ist und wir unseren Mo-  
natslohn einstecken können.

## HEGEMANN'S BULLIZISTEN

Garnicht angetan davon, daß der  
HOLZWURM nunmehr verletzte Berli-  
ner Hausbesetzer nach Recklinghau-  
sen eingeladen hat, nachdem Lo-  
thar Hegemann (Landtagsabgeordneter  
der CDU) gleiches für Berliner  
Bullizisten getan hatte, war WAZ-  
lokalchef Clemens Michelt. Hatte  
man dem CDU-Politiker reichlich  
Platz für seine PR-Show einge-  
räumt (immerhin ist sein Büro im  
WAZ-Haus untergebracht), so wurde  
die HOLZWURM-Einladung in einem  
Finspalter abgehandelt. Der WAZ-  
Redakteur: "Der linksgestrickte  
Holzwurm ... bittet ... um Entsen-  
dung dementsprechender Typen" (ge-  
meint sind Berliner Hausbesetzer).

# DIE 'BI' IST TOT

DAS SCHAUERLICHE

ENDE DER

BÜRGERINITIATIVE

UMWELTSCHUTZ

Die Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) hat nach ihrer Auflösung die vorhandenen Gelder "unter die Projekte" gebracht. Das Ergebnis (siehe nebenstehenden Bericht) ~~muß nicht~~ ~~ist nicht~~ jeden im Einzelnen zufrieden stellen, im Ganzen läßt es sich doch akzeptieren. Ermittlungsausschüsse und Anti-AKW-Projekte sowie einige örtliche Projekte ~~wurden~~ ~~unterstützt~~. Legitime und akzeptable Entscheidungen, ja wenn, wenn nicht die Frage nach dem Zustandekommen und den Vorbedingungen gestellt wird. In diesem Fall tritt ~~wahrlich~~ ~~Schauerliches~~ zu Tage.



Im Juli veröffentlichten wir im HOLZ-WURM einen Aufruf der BI mit dem Projekte und Initiativen aufgefordert wurden, sich um die BI-Gelder zu bewerben. In den Antragsbedingungen wurden genaue Beschreibungen und Erläuterungen gefordert sowie die Anwesenheit eines Projektvertreters bei der Entscheidung. Unter Punkt 4 heißt es dort: "Bevorzugt werden örtliche und AKW-Projekte finanziert".

Die Realität zwei Monate später in der Altstadt Schmiede sah dann ganz anders aus. Die von ehemaligen BI-

lern eingebrachten Anträge zu AKW Projekten – dies hatte die Gruppe sich auf ihrer vorletzten Sitzung vorbehalten – wurden vorrangig behandelt.

Die Fakten sind:

- zu Beginn der Sitzung werden nur eigene Anträge geändert und Informationen dazu gegeben
- eine politische Abwägung zwischen den Projekten bzw. Geldsummen wird nicht vorgenommen
- bei allen eigenen Anträgen werden die geforderten Geldsummen hingenommen

- mehr als drei Viertel des zur Verfügung stehenden Geldes werden für die eigenen Anträge verwendet.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal betonen: Es erscheint mir vollkommen gerechtfertigt, wenn eine ehemalige BI Umweltschutz, ihre Gelder an die Anti-AKW-Arbeit weitergibt. Dann darf sie aber auch keine falschen Tatsachen vor-spiegeln: "Bevorzugt werden örtliche und AKW-Projekte".

Erst meine barsche Nachfrage führte zum Aufruf der örtlichen Projekte. Was folgte war eine Farce. Zum August-Schmidt-Ring mußte sich der Antragsteller anhören, das Ziel müsse es sein, die Trasse zu begrünen. Die Vertreter der Buchladengruppe mußten das dumm-dreiste "Argument" über sich ergehen lassen, man könne doch alle Bücher bei den bürgerlichen Buchhandlungen bestellen. Daß zu diesem Projekt von einer BI'lerin sachliche Argumente vorgebracht wurden, ehrt zwar diese Frau, doch Dumm-Dreistigkeit und Unwahrheiten (zur Rechtsform) wurden dadurch nicht weggemacht.

Zu unserem Antrag dem HOLZWURM, Geld zur Rückzahlung langfristiger Kredite zu geben, erfolgten nur ein paar "ja, ja" und die Bemerkung: man müsse doch grundsätzlich überlegen, was es bringe, kommerzielle Projekte wie den Holzwurm zu unterstützen, der sowieso nur Schulden mache. Diese Bemerkung zeigt nicht nur das diffuse Verhältnis zu "kommerziellen Projekten" auf, sondern gerade auch, daß wir uns unseren ausführlichen Antrag "Geld zur Rückzahlung langfristiger Kredite" hätten sparen können. Gegen den 'Flaschenöffner' wurde viel gesagt, trotzdem wird er Geld bekommen. Die Fakten zur "Diskussion" der örtlichen Projekte sind:

- eine politische Abwägung zwischen den Projekten bzw. Geldsummen wird nicht vorgenommen
- gekürzt wird nur bei Projekten von denen ein Vertreter anwesend ist
- ca. 20 Prozent des zur Verfügung stehenden Geldes werden für örtliche Projekte verwendet.

Dies war das Ergebnis des taktischen Vorgehens zu Beginn der Sitzung, nur was zu den eigenen, die AKW-Arbeit betreffenden Anträgen zu sagen, und die örtlichen Projekte 'hinten anzuhängen'.

War ich wegen des taktischen Vorgehens und den "Argumenten" schon genug 'geladen', kam es noch ärger. Die Bemühungen die anwesenden Antragsteller zu Bittstellern herabzusetzen und mein Eindruck von Verhalten und Bemerkungen als beleidigend und diffamierend, hätten das Faß zum Überlaufen bringen müssen.

In meiner Erregtheit meinte ich eine übereilte Entscheidung allein aufgrund meiner Betroffenheit zu fällen, wenn ich den HOLZWURM-Antrag zurückzöge.

Nach dem Bericht von zwei Personen über die "Veranstaltung" folgte in der Redaktion nach betroffenem Schweigen eine Diskussion mit dem folgenden Ergebnis:

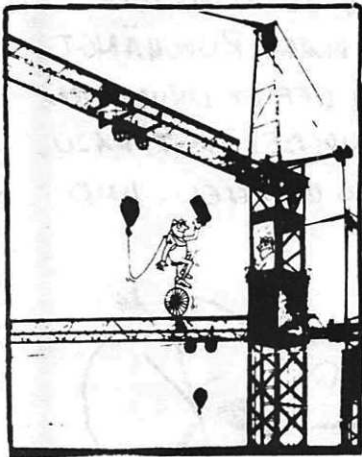
Schreiben der Redaktion an die beteiligten BI'ler

"... daß wir uns in der Redaktion geschlossen haben, auf die uns am 14. September zugesprochenen 100 DM und der etwaigen weiteren Geldsummen... verzichten. - Unser Entschluß beruht mit darauf, daß

1. örtliche und AKW-Projekte ungleich behandelt wurden, was im Widerspruch zu dem im HOLZWURM veröffentlichten Aufruf "An alle Projekte, Initiativen etc." steht,
2. keine politische Abwägung der Projekte und ihren Antragsgründen vorgenommen wurde und
3. wir es nicht verantworten können, daß Vertreter unserer Gruppe sich beleidigenden und herabsetzenden Situationen aussetzen müssen.

So halten wir es für sinnvoller, daß das uns zugesprochene Geld, Gruppen zur Verfügung gestellt wird, die in akuter Geldnot sind. (...)"

\*\*\*



DIE BI  
UND IHR  
DRAHTSEILVER-  
SCHENKUNGSFAKT

# ★★★★★★ GELDER VERTEILT

## BERICHT DER BI-GRUPPE:

Wie im vorletzten HOLZWURM angekündigt, haben wir (Mitglieder der ehemaligen BI) uns am 14. September zusammengesetzt, um zu entscheiden, wie wir die vorhandenen BI-Gelder verteilen.

Es lagen am Dienstag folgende Anträge auf finanzielle Unterstützung vor:

1. jeweils 500 DM für die zwei Ermittlungsausschüsse in Hamburg (EA)
2. 500 DM Bunte Hilfe Frankfurt
3. 1.000 DM Ermittlungsausschuß Berlin
4. 1.700 DM Vorbereitung und Organisation der Demo in Kalkar am 2. 10.
5. 900 DM Anti-Atom Büro in Diemelstadt (zentrale WAA-Koordinationsstelle)
6. ca. 1.300 DM zur Unterstützung der Energiebroschüre
7. 750 DM Mietunterstützung für 'Frauenhaus', Frauen helfen Frauen e.V.
8. 5.350 DM Holzwurm (Rückzahlung von Schulden)
9. 2.000 DM Buchladengruppe
10. Protest gegen die Erweiterung des August-Schmidt-Ringes
1. 300 DM angefallene Kosten für den Hof in Dortmund
2. 200 DM bisher angefallene Kosten (Porto und Telefon) bei der Kriminalisierung des 'Flaschenöffner'.

Auf dem Konto der BI stand ein Betrag von 6.684,52 DM zur Verfügung. Ferner sind noch Einnahmen von ca. 1.300 DM im Frühjahr 1983 zu erwarten. Also insgesamt einschließlich Bankzinsen 8.000 DM.

Wir haben die Gelder folgendermaßen verteilt:

1. je 500 DM für die Ermittlungsausschüsse Hamburg; einer der EA's arbeitet nur zu den laufenden Brokdorf Prozessen und unterstützt den stellvertretend für uns alle im Knast sitzenden Michael Duffke.

2. 500 DM für Bunte Hilfe Frankfurt; sie betreut die im Zusammenhang mit der Startbahn West-Demo angeklagten und verurteilten politischen Gefangenen.

3. 1.000 DM für den Ermittlungsausschuß Berlin; der EA betreut Gefangene und Angeklagte Hausbesetzer, Anti-Reagan-Demonstranten und andere. Er ist arbeitsmäßig total überlastet und hat nicht mal genug Geld um Anwälte zu bezahlen.

4. 1.700 DM für die Kalkar-Demo; darin sind 500 DM als Sicherheit für einen gemieteten Bus enthalten. Wir vermuten, daß wir diese 500 DM nicht brauchen (kommt eben drauf an, wieviel Leute mitfahren).

5. 900 DM Anti-Atom-Büro in Diemelstadt; der Betrag deckt drei Monatsmieten des Büros.

6. ca. 1.300 DM (die wir erst nächstes Frühjahr verteilen können) für die Energiebroschüre.

7. 750 DM Frauenhaus, Frauen helfen Frauen.

8. 600 DM Holzwurm; hierbei sind die 500 DM enthalten, die als Sicherheit für den Bus nach Kalkar dienen.

9. keine Unterstützung der Buchladengruppe.



1 150 DM für den Protest gegen die Er-  
0. weiterung des August-Schmidt-Rin-  
ges.



1 500 DM für den besetzten Heidehof;  
1. der Heidehof ist eine ehemalige IG-  
Metall Schulungstätte in Dortmund,  
die seit langem leerstand, dann be-  
setzt worden ist und jetzt abgerissen  
werden soll, weil die 'Neue Heimat'  
wahrscheinlich mit dem Gelände speku-  
lieren will.



1 100 DM Kriminalisierung des 'Fla-  
schenöffner'; eine weitere Unterstüt-  
zung wurde wegen der Nähe zu DKP-  
Positionen abgelehnt.



Die 1.300 DM für die Energiebroschüre  
(6.) sind noch nicht endgültig vergeben.  
Dies richtet sich nach einem Treffen im  
Oktober, wo über die Inhalte und die Re-  
alisierung der Broschüren entschieden  
werden soll. Danach soll eine Entschei-  
dung von uns getroffen werden. Falls

werden soll. Danach soll eine Entschei-  
dung von uns getroffen werden. Falls  
wir die Energiebroschüre dann nicht

unterstützen wollen, wird das verblei-  
bende Geld zu je einem Drittel an Frau-  
en helfen Frauen, Holzwurm und Netz-  
werk weitergegeben.

Wir haben vorrangig, die Anträge un-  
terstützt, die den Bereich Anti-AKW  
Arbeit/Umweltschutz betreffen (1.-6.),  
weil wir als BI zu diesen Punkten gear-  
beitet haben.

Ferner war für uns entscheidend, poli-  
tische Arbeit in Recklinghausen zu un-  
terstützen. Die Höhe der Unterstützung  
richtete sich nach unseren persönlichen  
Einschätzungen der Projekte und letzt-  
endlich nach den vorhandenen Geldern.

Zum Antrag der Buchladengruppe ist  
zu sagen, daß bei uns Unklarheit über die  
Realisierung des Projekts in RE vorhan-  
den sind bzw. teilweise auch Kritik am  
geplanten Konzept. Ein weiterer Punkt,  
der dazu führte die Buchladengruppe  
nicht zu unterstützen, war der, daß nach  
unserer Einschätzung eine effektive Un-  
terstützung für die Anschaffung von Bü-  
chern bei mindestens 1.000 DM liegt und  
in Anbetracht der anderen Anträge  
(Dringlichkeit für die Unterstützung  
nicht-kommerzieller Projekte bei ihrer  
politischen Arbeit), diese Summe nicht  
bereitgestellt werden konnte.

Für die Geldverteiler  
der ehemaligen BI

Hansi und Thomas

\*\*\*



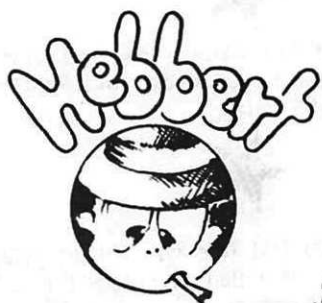
*Anmerkung:*

*Wir halten die vorstehende Darstellung  
in einer Reihe von Punkten für unwahr  
bzw. falsch. Dies gilt ebenso für den Ge-  
samteindruck, der hergestellt wird.*

*Wir möchten jedoch den beteiligten  
und betroffenen Frauen und Männern  
nicht die Möglichkeit nehmen, sich  
selbst zu äußern. Zumal eine Reihe  
von Punkten in unserem eigenen Ar-  
tikel schon angesprochen sind.*

In Hoffnung

Ralf und Thomas



MANN OK MANN IHR KÖNNT EUCH GAR NICH' VOR-  
STELLEN, WIE SCHWIERIGES SEIN KANN NE' HALBE  
SEITE ZU FÜLLEN. ZU MAL, WENN ES SO PLÖTLICH  
KOMMT. UND DIE RÄUME IN DENEN MAN RUMHÄNGT  
NUR SO VOR HECKTIK, NERVOSITÄT UND OFFSET DRUCKERN  
BEBEN. MAN WILL SICH JA AUCH NICH' UNBEDINGT DAZU  
ZWINGEN, IRGENT EINEN SCHWACHSINN ZU MACHEN. UND  
AUßERDEM UND ÜBERHAUPT UND SO WEITER.

NA JA IS HALT ALLES  
NICH' SO EINFACH  
UND DAHER,  
IST DIESE SEITE SO!



DEB  
Beib



Geld zu verschenken ist eine Kunst für sich, besonders dann, wenn sich Großunternehmen mal dazu durchringen überhaupt Geld zu verteilen. Daß diese Kunst kaum beherrscht wird, zeigt sich in der neuerlichen Spendenaktion der Stadtparkasse, die DM 30.000 in ein Kriegsgebiet verschickt, wo dieses Geld wohl zu allem anderem gebraucht wird als zur Errichtung eines Recklinghäuser-Parks.

## RECKLINGHAUSEN- ISRAEL

# EIN SCHÖNES

# GESCHENK

110.000 DM ließ sich die Stadtparkasse Recklinghausen ihre Geste der Verbundenheit mit dem öffentlichen Leben der Stadt Recklinghausen kosten. Anlaß ist der einhundertzehnte Geburtstag des beliebten Geld- und Kreditinstituts, das im Jahr 1872 seine Geschäftstätigkeit in unserer Stadt aufnahm.

Auch über die Verwendung der Finanzspritze hatte man sich auf Seiten des Verwaltungsrates bereits Gedanken gemacht. Der Großteil des Geldes kam den örtlichen Heimatkundlern und dem Stadtsport zugute. 30.000 DM landeten im Rahmen des Ausbaus der Städtepartnerschaft und der Völkerverständigung in die Kasse der israelischen Partnerstadt Akko. Hiervon soll angeblich ein Recklinghäuser-Park erstellt werden.

Eine solche Geste gegen eine Stadt in Israel ist eine Geschmacklosigkeit und Provokation eines jeden humanitär denkenden Menschen.

Schließlich führte die Israelische Armee mit Unterstützung der USA und stillschweigender Duldung der Bundesregierung einen Vernichtungskrieg gegen das palästinensischen Volks und die PLO im Libanon, der den Namen Völkermord verdient. Für dessen Ausmaß nur ein Beispiel: Allein am Donnerstag, dem 12. August folgen Begins Bomber elf Stunden

lang mörderische Angriffe gegen das eingekesselte Westbeirut, begleitet vom pausenlosen Feuer der auf See und zu Land stationierten Geschütze. Mindestens 500 Menschen starben in diesem Inferno. Angesichts dieses Elends wäre es nur selbstverständlich gewesen das Geld (30.000 DM) dem Roten Halbmond, der palästinensischen Sektion des Roten Kreuzes zu spenden. Bei 1.7 Mrd. DM Kriegskosten, 100 Prozent Inflation und 4-prozentiger Anleihe auf das Einkommen in Israel ist es anzunehmen, daß das Geld eh in der Kriegskasse des Landes verschwunden ist. Zumal, Akkos Bürgermeister Doron hierzu eindeutig Stellung bezieht. Er sagt: *„Wir unterstützen den Beschluß der Regierung des Generalstabes, dem Terror einmal für immer ein Ende zu machen.“* Zitat aus der Recklinghäuser Zeitung vom 7./8.8.82. Welcher Gesinnung dieser feine Herr Doron ist, zeigt sich im weiteren. Zitat aus der Recklinghäuser Zeitung vom gleichen Tag: *„... es ist ein internationaler Terror, bezahlt mit Petro-Dollars, der nur Tränen und Leid uns, der Welt und auch besonders*

*Deutschland zugefügt hat. Es ist zu bedauern, daß auf einmal jetzt, und nach sieben Jahren des Bürgerkrieges in Libanon, nach Jahren des Massenmordens, Zerstörung ganzer Städte, Grausamkeiten an der christlichen Bevölkerung, Vergewaltigung, Raub, Terror die Welt erwacht und verbreitet, bezahlt mit Petro-Dollars, Greuel- und Lügen-Propaganda, die uns beschuldigt.“* Die Tatsachen liegen aber ganz anders, wenn man das diesem Herrn mal in Erinnerung rufen darf.

Mit und seit der Gründung des Staates Israel Ende der 40er Jahre sind über 4 Millionen Palästinenser brutal aus ihrer Heimat vertrieben worden. Joseph Weitz, ein führender Vertreter zionistischer Kreise schrieb damals: *„Die einzige Lösung ist, ein Palästina ohne Araber... kein einziges Dorf, kein einziger Stamm darf übrig bleiben...“* (Spiegel vom 28. 6.82). So began das „Palästinenserproblem“, das Begin – 1948 als Terrorist von den britischen Behörden in Palästina verfolgt – jetzt in Beirut „lösen“ will. Milliarden Mark Kriegskosten, tausende Tote, zigtausende Verletzte und 600.000 Obdachlose, dies war die Bilanz, die unabhängige Organisationen schon Mitte Juli gezogen haben.

Der israelische Terror soll den Weg frei machen für das, was Israel die „Neuordnung des Libanon“ nennt, für die Vernichtung der PLO und der demokratischen Kräfte des Libanon, für die ständige Stationierung von Truppen aus Nato-Ländern im Süden des Landes und





für die Einsetzung eines Vasallenregimes von Israels Gnaden in Beirut. Mit der Wahl des Phalangistenführers Gemael zum "Präsidenten" des Libanon hatte Israel einen ersten Schritt zur Durchsetzung seiner expansiven Ziele, die es in mehreren Kriegen und durch Annektion fremder Gebiete bewiesen hat, getan. Nach dem Tode Geamyels sieht Israel sich gezwungen nun selbst wieder Hand anzulegen, und dieses nachdrück-

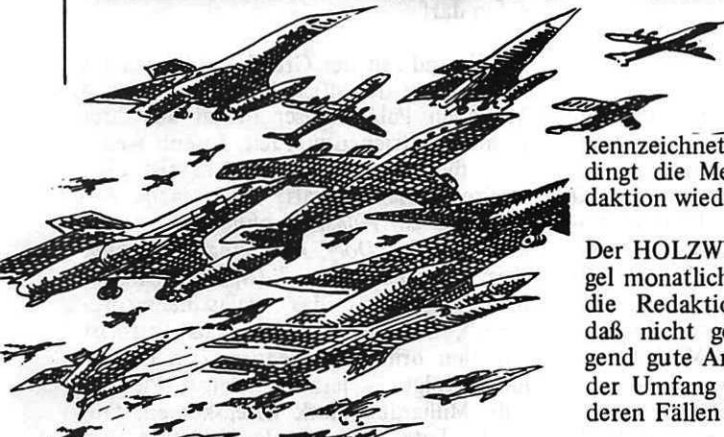
lich, wie die letzten Tage beweisen.

Die 30.000 DM für Akko zeigen einmal mehr, was einige Herrn unter Völkerverständigung und Solidarität mit den unterdrückten Völkern verstehen. Zum Beispiel unser Freund OB Wolfram, der als stellvertretendes Mitglied des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag über die Vorgänge im Libanon genau Bescheid weiß. Er, der sich als Spendensammler für Polen und als Ausrufer der Solidarität mit der unterdrückten polnischen Arbeiterschaft hervortat, drückt nun beide Augen zu. Als Vorsitzender

des Verwaltungsrates der Stadtparkasse bewilligte er das Geld für Akko mit und vergißt die Hauptopfer dieses Krieges. Wessen Position er in diesem Konflikt ergreift, zeigt sein Kommentar den er zu Dorons Brief gibt, aus dem obige Zitate stammen. Zitat aus der Recklinghäuser Zeitung vom 7./8.8.82: "Der Brief dokumentiert die ganze Tragik des Konfliktes", meinte der OB, als er den Brief gestern der Presse übergab." Na denn, danke für's schöne Geschenk!!!

Friedenskomitee Recklinghausen

# IMPRESSUM



kennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Der HOLZWURM erscheint in der Regel monatlich mit ca. 40 Seiten. Wenn die Redaktion die Meinung vertritt, daß nicht genügend und nicht genügend gute Artikel vorliegen, kann sich der Umfang verringern bzw. in besonderen Fällen das Erscheinen verzögern.

gessen haben.

Dem Gesetze genüge getan sei mit folgenden Angaben:

Herausgeber ist der Politische und kulturelle Arbeitskreis RE; verantwortlich für diese Ausgabe ist Ralf Kropla.

Unsere Adresse lautet:

HOLZWURM  
Zeitschrift für Recklinghausen  
Auf dem Graben 2  
4350 Recklinghausen  
Tel. 0 23 61/1 56 98

Der HOLZWURM ist eine unabhängige Lokalzeitschrift in Recklinghausen. Alle Einkünfte und eventuellen Gewinne werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle genannten und ungenannten Personen arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.

Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und Verbänden, Geldgebern oder sonstigen Interessengruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit, die u.a.

- Themen aufgreift, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden,
- im Gegensatz zur Tagespresse Zusammenhänge darstellen und Themen ausführlich diskutieren will.

Entscheidungen treffen ausschließlich und gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen des HOLZWURM. Der Herausgeber und der verantwortliche Redakteur werden lediglich angegeben, um dem Pressegesetz, genüge zu tun.

Beim HOLZWURM kann jeder mitarbeiten, der an den Sitzungen regelmäßig teilnimmt, mitdiskutiert und nach Interesse Artikel schreibt.

Alle Artikel werden vor Abdruck während der Redaktionssitzungen diskutiert. Beiträge, die mit Namen ge-

Wir drucken selbst, in einer Auflage von 2.000 Exemplaren. Der Preis dieses Heftes steht oben auf der ersten Seite, ein Abo (12 Hefte) kostet DM 17. Dieser Betrag ist mit genauer Absenderangabe auf das Konto 1891 der Stadtparkasse Recklinghausen zu überweisen/einzuzahlen.

Private Kleinanzeigen bis zu fünf Zeilen drucken wir kostenlos ab. Preise für Anzeigen sind mit einer kurzen Erläuterung des Inhalts der Anzeige anzufordern.

Die nächsten Redaktionssitzungen finden voraussichtlich statt am

8.10., Freitag, um 17 Uhr.

Der HOLZWURM ist Mitglied im Verband demokratischer Zeitungen und Zeitschriften NRW.

An dieser Ausgabe haben redaktionell und/oder als Artikelschreiber/innen oder sonst irgendwie mitgewirkt:

Arno Appelhoff, Anke Behrendt, Erich Behrendt, Jürgen Gosejacob, Thomas Klonek, Ralf Kropla, Ina Lautsch, Christel Lippkau, Tom Lutz, Olaf O. Manke, Eva Prausner, Fränk Stach, Christoph Stolp, Achim Vohl sowie Maria, Jutta und Tommy und natürlich alle von denen wir jetzt noch nichts wissen bzw. die wir ver-

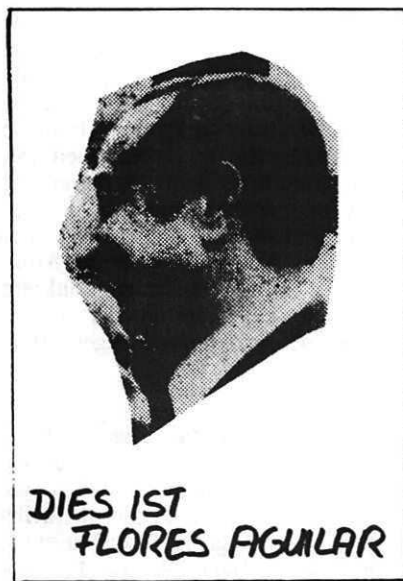


Schriftlich sind wir immer erreichbar. Telefonisch zumeist dienstags von 17-19 Uhr (falls an dem Tag eine Redaktionssitzung stattfindet: 15-17 Uhr) und freitags von 15-17 Uhr und notfalls auch während der Redaktionssitzungen.

- BESUCH DES HONDURANISCHEN BOTSCHAFTERS -

# LÄCHELN UM JEDEN PREIS

In unserer letzten Ausgabe behandelten wir das Thema "Partnerstädte", einschließlich der Patenschaft zu El Progreso, Honduras. Inzwischen absolvierte der Botschafter Honduras einen Besuch in Recklinghausen, die Situation in dem mittelamerikanischen Land spitzte sich weiter zu. Führende Männer, Politiker und Wirtschaftsführer, wurden von Widerstandskämpfern als Geiseln genommen. Zum lokalpolitischen Aspekt erreichte uns eine Stellungnahme der Initiativegruppe 3. Welt.



In Honduras scheint ja die "3. Welt" ausnahmsweise noch in Ordnung zu sein. Und daran ist zudem noch unsere Stadt maßgeblich beteiligt – diesen Eindruck erweckte die Berichterstattung in der Lokalpresse nach dem Besuch des honduranischen Botschafters Flores Aguilar in Recklinghausen.

In "voller Hochachtung über das Geleistete der Patengemeinde Recklinghausen" und in gegenseitiger Übereinstimmung in Sachen 'Entwicklungshilfe' ist es offensichtlich zu wahren Begeisterungstürmen im Rathaus gekommen. Das bisher Geleistete des eigens gegründeten Arbeitskreises "Hilfe für El Progrese", besteht u.a. aus Übersendung von Feuerwehr- und Krankenwagen sowie Förderung einer Berufsschule und einer Wohnungsbau-gesellschaft.

All diese Errungenschaften in Ehren, wird anhand dieses Beispiels lokaler Entwicklungsarbeit deutlich, was in größerem

Rahmen schon längst Strategie geworden ist.

"Direkte humane Hilfe von Mensch zu Mensch" (OB: "Hier wird keine Außenpolitik gemacht, hier werden menschliche Beziehungen gepflegt.") überdeckte die tagespolitischen Realitäten, wodurch eine strukturverändernde Entwicklung eher blockiert als gefördert wird. So auch in Honduras, wo sogar mit Beteiligung der Bundesregierung die Militärdiktatur unterstützt wird.

Erst Mitte des Jahres wurde einer "Ausrüstungshilfe" in Höhe von 2 Mio. DM zugestimmt. Angesichts der anhaltenden militärischen Intervention honduranischer Truppen in El Salvador und Nicaragua und der katastrophalen Situation in den Flüchtlingslagern, kann dieser Beitrag nur als Militärhilfe angesehen werden, auch wenn er durch irgendwelche Winkelzüge als humanitäre Hilfe verkauft wird.

Diese Art der Entwicklungshilfe stellt wohl weniger eine Hilfe zur Demokratisierung dar als vielmehr die Sicherung des Machtbereiches der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Angesichts der scheinbar widersprüchlichen Haltung des OB, der schließlich Mitträger der Bundesregierung ist (oder bald gewesen ist; d.S.), muß das Konzept der offiziellen Entwicklungspolitik mal genauer geprüft werden, um die eigentlichen Interessensgruppen dieser offenzulegen. Die Hilfe für die Patengemeinde El Progreso ist also auch nur "Gewissensberuhigung" und wird von uns weniger begeistert unterstützt, solange der Arbeitskreis "Hilfe für El Progreso" sich nicht offen von einer Unterstützung distanzieret, die dem Militärregime Rückhalt bietet.

So ist auch verständlich, daß der Botschafter in Stellvertretung seiner Regierung, von politischen Gefangenen nichts wußte. Aber diese unangenehme Passage innerhalb der Mission des Botschafters wurde in der Presse ausgespart und erst auf Nachfrage des Bruder Helmut Flötto erwähnt. Insgesamt gesehen fragen wir uns, ob es sich wirklich um eine so "herzliche" Umarmung im Rathaus gehandelt hat. \*\*\*

IG 3. Welt Recklinghausen



# ALTERNATIVEN ZUR KERNENERGIE

## 3. BAUMBERGER SONNENTAGE

Die Information über umweltfreundliche Energien stehen im Mittelpunkt bei den Baumberger Sonnentagen. Zum dritten Mal zeigten vom 3. – 5. September in der westfälischen Kleinstadt Nottuln Hersteller und Anwender die unterschiedlichsten Verwendungsmöglichkeiten von Sonnen- und Windenergie. Daneben konnten sich Interessenten über das ökologische Bauen, die biologische Landwirtschaft, gesundes Essen und die Möglichkeiten kommunaler Energieversorgung informieren lassen.



Passend zum Veranstaltungsnamen schien an allen drei Tagen die Sonne, so daß die aufgebauten Sonnenzellen und -kollektoren an praktischen Beispielen Energiegewinnung aufzeigen konnten. Aber auch die anderen vorgestellten Projekte profitierten von dem schönen Wetter, insbesondere am Sonntag war die Wiese und die Zelte mit Menschen voll gefüllt.

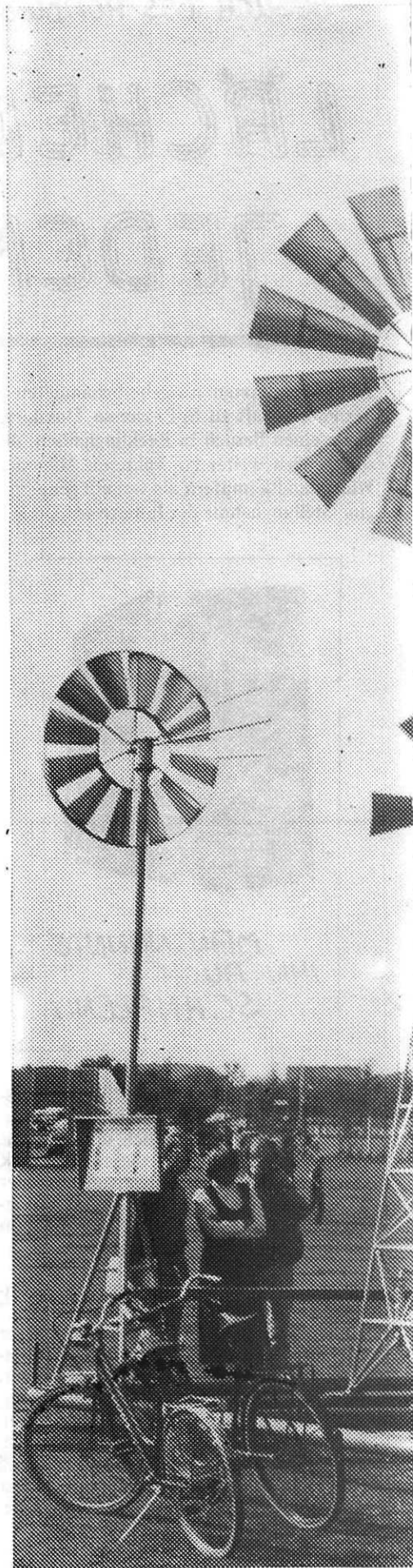
Ziel der drei Tage dauernden Veranstaltung war es, über Ausstellungen, Vorträge, Modelle und Informationsstände aufzuzeigen, wie eine Zukunft aussehen kann, die nicht auf der hemmungslosen Ausbeutung mit bedenkenloser Zerstörung der menschlichen Lebensbedingungen beruht. Die Veranstaltung will auf das in der Öffentlichkeit relativ große Interesse eingehen, Informationen zu bekommen und so die kritische Auseinandersetzung mit diesen Problemen fördern.

Die Baumberger Sonnentage finden seit drei Jahren in dem Ort Nottuln statt, weil durch Nottuln die zukünftigen Atom-mülltransporte zum geplanten Brennelemente-Zwischenlager Ahaus gehen werden. Der Arbeitskreis Umwelt Baumberge e.V. will mit den 'Sonnentagen' den Anwohnern aus nah und fern (Gorleben ist überall), dem Atom-müll und der Atompolitik der Bundesregierung konkrete, gerade auch auf kommunaler Ebene, machbare Alternativen entgegenstellen.

Allerdings schien das Thema "Kernenergie" und "Zwischenlager" in diesem Jahr nur eine zweitrangige Rolle zu spielen. Es dominierten die kommerziellen Hersteller, die mit glänzenden Windmühlen und Solaranlagen an die Besucher herantraten, während im letzten Jahr doch mehr Anbieter vertreten waren, die die Besucher zum Selbstbau anregen wollten. Ökologisches Bauen und biologische Landwirtschaft waren zwei weitere Schwerpunkte der 3. Baumberger Sonnentage. Gerade Besucher, die mit einem spezifischen Interesse, z.B. Gärtnern ohne Gift, angereist waren, kamen auf ihre Kosten. Neben zahlreichen Vorträgen gab es auch reichlich Informationsmaterial zu den einzelnen Themen. Wer sich auch im Nachhinein näher informieren will, kann die 72-seitige Programmzeitschrift anfordern:

Arbeitskreis Umwelt Baumberge e.V.  
Hägenstr. 13, 4405 Nottuln  
Tel. 0 25 07/26 16  
(bitte 4 DM in Briefmarken beilegen)

\*\*\*



# TANZ AUF DEM VULKAN

—BERICHT VON DER DEMONSTRATION  
AM 4. SEPTEMBER IN GORLEBEN—  
—INFORMATION ÜBER TROCKENLAGER—

Es ist ein Kennzeichen der bürgerlichen Presse, daß bei uns Berichterstattungen über Demonstrationen meist die Forderungen und Ziele der Demonstranten nur am Rande, stark verkürzt oder verfälscht dargestellt werden. Daher im Folgenden ein Beitrag von Hermann, den wir mit seinem Einverständnis leicht geändert haben, und der aufzeigt, wie menschenverachtend die Technologie der Zwischenlagerung ist, die bei uns eingesetzt werden soll.

Bereits seit längerer Zeit waren für den 4. September gleichzeitig stattfindende Demonstrationen an allen vier vorgesehenen WAA-Standorten geplant worden. Als Konzept für die Demonstration in Gorleben hatte die BI Lüchow-Danneberg neben einem Solidaritätsfestival für Markus Mohr und Michael Duffke (den beiden Brokdorf-Angeklagten) vom 3. bis 5. September eine Demonstration zur Baustelle des geplanten Zwischenlagers auf Bohrloch 1003 vorgeschlagen. Nach den Vorstellungen der BI Lüchow-Danneberg sollte sich die Demonstration in drei Zügen am Trafohäuschen bewegen; nach Abschluß der Kungebung sollte die Baustelle von zwei Seiten umzingelt werden und versucht werden, den 4–5 Meter hohen Erdwall, der die Baustelle neben einem Betonzaun "schützt", zu besetzen. Dazu wäre es zunächst notwendig gewesen mehrere Rollen Nato-Stacheldraht, die vor dem Erdwall liegen, zu beseitigen.

Nach der Besetzung des Erdwalls sollte die Baustelle 24 Stunden lang belagert werden: dabei sollten auf dem Wall alle möglichen Aktionen und Aktiöchen durchgeführt werden (Beobachtungstürme bauen, Theater spielen, Holzkreuze pflanzen). Für den Fall, daß die Baustelle so gesichert sein sollte, daß eine Besetzung des Erdwalls nicht möglich sein sollte, hatte die BI Lüchow-Danneberg eine Besetzung und Belagerung der Baustelle vor den Polizeiketten vorgeschlagen. Vermieden werden sollte auf jeden Fall eine Konfrontation mit der Polizei, aus diesem Grund hatte man die Besetzung der Baustelle selbst ausgeschlossen. Soweit das Konzept der BI Lüchow-Danneberg. In den Wochen vor der Demonstration kam es dann zu ziemlichem Auseinandersetzungen über dieses Konzept; Gruppen aus Norddeutschland hatten erklärt, derartige Aktionsformen seien ihnen angesichts der Tatsache, wie in letzter Zeit versucht würde das Atomprogramm der BRD zu verwirklichen, nicht entschieden genug.

Freunde aus der BI Oldenburg, die auf dem letzten Trebeler Treffen zwei Wochen vor der Demonstration waren, sind nach drei Stunden Diskussion wieder gegangen, weil im Grunde keiner wußte, über was eigentlich geredet wurde. Dabei sollte an sich auf diesem Treffen das Konzept beschlossen und über organisatorische Einzelheiten der Demonstration gesprochen werden.

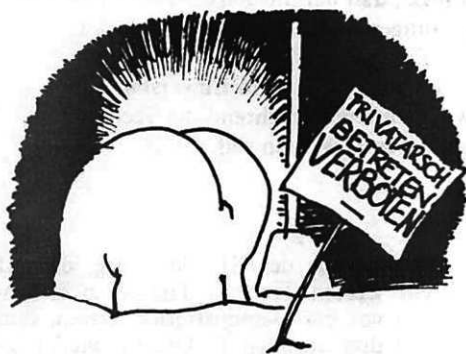


Mir selbst, und ich glaube vielen anderen auch, war ziemlich unklar, was denn nun eigentlich in Gorleben passieren sollte.

Als wir Freitagnacht in Trebel ankamen, wurde auf einer Wandzeitung an den Trebeler Bauernstuben und auch auf Flugblättern, die am nächsten Morgen vor Beginn der Demonstration verteilt wurden, das Konzept der BI Lüchow-Danneberg, so wie ich es vorhin beschrieben habe, als breitester möglicher Kompromiß der an der Vorbereitung beteiligten Gruppen vorgestellt.

Wenn ich dies so schreibe, will ich der BI Lüchow-Danneberg nicht unterstellen, sie habe ihre Vorstellungen, nachdem die Diskussion nicht möglich war, einfach als Kompromiß hingestellt. Ich weiß nicht, wie die Diskussion zwei Wochen vorher in Trebel weiter verlaufen war, bzw. ob noch andere Treffen stattgefunden haben.

Nach der Demonstration und Kundgebung am Samstagmorgen mit einigen sehr guten Beiträgen, war die Stimmung ziemlich unentschlossen, vielleicht auch



deshalb, weil es bereits während der Kundgebung zu Auseinandersetzungen am Stacheldraht kam.

Nach einiger Zeit fingen wir an, uns links vom Eingang der Baustelle vor dem Zaun hinzusetzen, was zunächst auch ganz erfolgreich war; Polizei, die versuchte uns dort abzuräumen – wahrscheinlich um eine Polizeikette direkt vor dem Draht aufzubauen – zog sich wieder zurück, weil die Leute dort so dicht gedrängt saßen, daß die Polizei nicht weiterkam.

Der Großteil der Leute stand jedoch während der ganzen Zeit; einige der Leute, die vor dem Zaun saßen, standen auch immer wieder auf, um zu sehen, was die Polizei dort vorne trieb.

Dieses Verhalten hat zumindest mir alles andere als Mut gemacht bzw. das Gefühl von solidarischem Verhalten der Leute untereinander vermittelt. Etwa zur gleichen Zeit fingen Leute an, den Nato-Stacheldraht plattzumachen, so daß sich auch an dieser Stelle die Sitzreihen auflösten.

Als die Polizei dann auch noch verkündete, wenn wir die Baustelle nicht verlassen würden, würde das Ganze ein unrühmliches Ende nehmen, löste sich endgültig alles auf; die Leute verließen den Platz am Trafohäuschen in Richtung Gede-litz, nachdem die Polizei über die beiden anderen Straßen auf den Platz kam.

Tja, und jetzt wird's schwierig, wenn ich versuchen soll, meine Gefühle und Gedanken über das, was da in Gorleben abgelaufen ist, aufzuschreiben. Jetzt beim Schreiben geht es mir ähnlich wie an dem Wochenende in Gorleben: ein ziemliches Durcheinander, das schwierig zu ordnen ist. Deshalb schreibe ich einfach mal aneinandergereihte Punkte auf, die mir einfallen.

1. Ich glaube grundsätzlich, daß das was mit Demonstrationen erreicht werden kann, immer wieder überschätzt wird. Demonstrationen können in der Öffentlichkeit die Stärke (oder Schwäche) einer Bewegung zeigen und sie können helfen Forderungen öffentlicher zu machen.

2. Demonstrationen sind im Grunde genommen nichts anderes, als wenn viele Leute sagen: "Ach nee, so wollen wir das aber nicht!" Durch die Tatsache, daß man demonstriert, hat man kein gesellschaftliches Druckmittel in der Hand. Ob man friedlich demonstriert, wie '79 in Bonn oder auf den Putz haut wie in Grohnde, ist eigentlich egal. Betonzäune kann man auswechseln, notfalls noch einen Graben ziehen, oder ein paar Demonstranten in putativer Notwehr erschießen, weil sie mit Eiern geworfen haben.

3. Bei der Durchsetzung von Atomenergie geht es um handfeste Kapitalinteressen. Die Forderung nach alternativen Energieformen wird unter den jetzigen Verhältnissen mit Sicherheit erst dann verwirklicht, wenn alternative Technologien mehr Profit als die Atomenergie abwerfen.

4. Wirkliche gesellschaftliche Veränderung und das heißt vor allem Durchkreuzen der Profitinteressen der Herrschenden ist nur möglich durch gesellschaftliche Verweigerung. Konkret: durch Streik. Denn als ich in Gorleben am Bau-

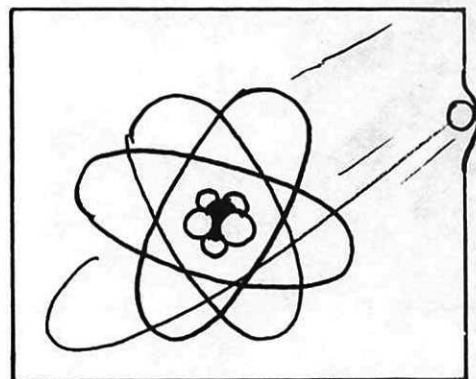


zaun saß, wußte ich nicht, was ich schlimmer fand: die Tatsache, daß dort ein Trockenlager gebaut wird, oder die Tatsache, daß die Masse der Bevölkerung schweigt und dadurch nicht nur das Trockenlager, sondern auch den immer übler werdenden Polizeiterror ermöglicht.

5. Gesellschaftliche Verweigerung und Streik in der Produktion sind Mittel, mit denen nicht nur die Produktion der Atomtechnologie zu durchbrechen ist, sondern auch die Macht derer, die dies alles zu verantworten haben, empfindlich angeknackst werden kann.

6. Wichtigstes Mittel politischer Arbeit bleibt für mich Öffentlichkeitsarbeit und in diesem Zusammenhang sehe ich auch Demonstrationen.

Wenn die bisherigen Formen von Öffentlichkeitsarbeit nicht viel gebracht haben, halte ich es für ziemlich falsch und arrogant zu sagen, die Leute sind halt alle blöd. Ich komme mir auch



manchmal reichlich beschmiert vor, wenn ich in Oldenburg Büchertische in der Stadt mache, so nach dem Motto: "Alle die Informationen wollen, kommen her, der Rest geht weiter!" und am Ende kommen dann doch nur Leute, die eh schon Bescheid wissen.

7. Angesichts der Übermacht der Medien und Scheiße, die da tagtäglich rauskommt, könnte es wahrscheinlich nicht schaden, etwas mehr auf die Leute zuzugehen. Und wahrscheinlich könnte auch etwas mehr Phantasie und Spaß nicht schaden.

8. Wenn ich mir beides ansehe: die Interessen der Atomindustrie und die Einflußmöglichkeiten der Massenmedien, ist der Weg zu unserem Ziel noch reichlich weit. Ich denke, daß da einfach mehr notwendig ist, als ein Wochenende in Gorleben, sondern durchgehende Arbeit, dort wo man lebt.

Und ich glaube, daß das ein Stück weit dem entgegen wirkt, was typisch war für das, was ich in Gorleben erlebt habe, nämlich eine ziemliche Vereinzelung der Leute auf Demos.

9. Noch was zum Schluß: Entscheidende Aktionen sind für mich nicht unbedingt solche, wo Bauzaun oder Bauplatz plattgemacht werden, denn das wird alles ziemlich schnell repariert bzw. weitergebaut, wenn wir wieder weg sind. Entscheidende Aktionen bzw. entscheidende Aktionen sind für mich solche, die ein Stück mehr Öffentlichkeit geschaffen haben; den Widerstand in die Bevölkerung getragen haben.

Hermann

\*\*\*

## Trockenlager in Gorleben Was soll in Gorleben gebaut werden?

Zunächst eines kurz vorweg: Ich habe mich in letzter Zeit ziemlich intensiv mit der Kompakt- und Trockenlagerung bei der Bürgerinitiative Oldenburg beschäftigt, trotzdem hoffe ich, daß ich das Thema allgemein verständlich und gleichzeitig korrekt behandeln werde.

Um die Bedeutung der "Zwischen"lagerung und damit auch des Trockenlagers in Gorleben zu verstehen, will ich zunächst ein paar Zahlen zum Atommüllberg in der BRD nennen:

Würde man sofort alle AKW's stilllegen, wären immer noch 1.500 Tonnen radioaktiver Müll zu beseitigen. Wird die Atomenergie planmäßig nach der Vorstellung der Regierungschefs von Bund und Ländern sowie der Industrie ausgebaut, sind es im Jahr 2 000 mehr als 15.000 Tonnen radioaktivem Müll, der gelagert werden muß.

Angesichts dieser ungeheuren Mengen radioaktiven Mülls auf der einen Seite und der ungelösten Entsorgungsproblematik auf der anderen Seite werden Trocken-Kompakt- und Naßlager zum quasi einzigen Ausweg, um nicht heute schon gezwungen zu sein, AKW's still zu legen. Die Grundidee des Trockenlagerkonzepts hört sich zunächst einfach an: Man lagert die abgebrannten Brennelemente (BE) in Transportbehältern (Castorbehälter) innerhalb einer großen Halle, die den "Schutz vor äußeren Einflüssen" gewährleisten soll. Die Castor-Behälter selbst sind rund 5 Meter lang und aus 40 - 45 Zentimeter dicken Gußstahl gegossen. Ja nach Castor-Typ haben darin 4 - 16 BE Platz.

Ohne auf weitere technische Details einzugehen, will ich im Folgenden vier Gefahrenpunkte der Trockenlagerung beschreiben:

1. Verhalten der BE während der angestrebten Lagerzeiten (auf jeden Fall 15, eventuell aber auch bis zu 100 Jahren),
2. Kühlung der Brennelemente,
3. Verhalten der Behälterdichtungen während dieser Lagerzeiten,
4. Strahlenbelastung der Umgebung.

Zum ersten Punkt: Die BE sind im Trockenlager Belastungen ausgesetzt, für die sie nicht konstruiert waren, weil bei der Entwicklung der heutigen Leichtwasserreaktoren von einer Trockenlagerung noch keine Rede war; konkret: innerhalb der Hüllröhren der BE kehrt sich die Druckrichtung von außen nach innen um, d.h. es herrscht eine Druckdifferenz von 100 bar von innen nach außen.

Die Folge ist, daß die Hüllröhre aufreißen und die gasförmigen Spaltprodukte freierwerden. Als Temperaturobergrenze, unterhalb dieser der Prozeß nicht stattfindet, werden 390 Grad Celsius angegeben (Temperatur und Druck steigen proportional).

Zum zweiten Punkt: Die Kühlung des Trockenlagers muß also gewährleisten, daß die Temperatur innerhalb der Castorbehälter 390 Grad nicht übersteigen.



*Es ist die einzige, die wir haben...*

Um zu belegen, daß dies nicht möglich ist, zunächst zum Kühlsystem selbst. Das Trockenlager hat ein Luftzugkühlungssystem nach dem physikalischen Prinzip, daß erwärmte Luft nach oben steigt. Zu diesem Zweck befinden sich unten in den Außenwänden und im Dach des Trockenlagers Lüftungsschlitze. Die Luft erwärmt sich an den Castorbehältern auf bis zu 27 Grad und verläßt die Halle durch die Lüftungsschlitze im Dach.

Nun werden die Castorbehälter in der Mitte der Halle wesentlich schlechter gekühlt als solche, die an den Außenwänden stehen. Die Folge ist, daß in den Castorbehältern die Temperatur von 390 Grad überschritten wird und die gasförmigen Spaltprodukte in den Behältern freigesetzt werden. (Die **Temperaturober-**

**grenze** von 390 Grad kann im übrigen um einiges niedriger angesetzt werden, da im Normalfall ein großer Teil der BE durch verschiedene Vorgänge während des Reaktorbetriebs bereits erheblich vorbeschädigt sind).

Zum dritten Punkt: Sind also gasförmige Spaltprodukte in den Behältern freigesetzt worden, sind die **Dichtungssysteme** des Deckels von entscheidender Bedeutung, um eine schwerwiegende radioaktive Verseuchung der Umgebung zu verhindern. Denn bedingt durch das Kühlungssystem, das eine ungehinderte Zufuhr von Außenluft erfordert, ist der Castorbehälter die einzige Barriere für den hochradioaktiven Abfall zur Umwelt.

Das Dichtungssystem ist aus zwei Kunststoffdichtungen und einer Metalldichtung aufgebaut. Die geringe Widerstandskraft von Kunststoffen gegenüber hohen Temperaturen und radioaktiver Bestrahlung veranlaßte selbst die DKW-STEAG bei längeren Einlagerungen allein auf die eine Metalldichtung zu vertrauen.

Metalldichtungen sind aber auch nur dann zuverlässig, wenn kein Sauerstoff und Wasser vorhanden sind, die eine **Korrosion (sprich Rost)** ermöglichen. Nun sind aber aufgrund der Art und Weise, wie die Transportbehälter im Abklingbecken des Reaktors gefüllt werden, mit Sicherheit noch Wasser- und Sauerstoffreste im Deckel- und Dichtungssystem des Castorbehälters vorhanden.

Zum vierten Punkt: Die einsetzende Korrosion führt mit Sicherheit zu einem **Freiwerden des radioaktiven gasförmigen Inhalts** des Behälters und zu einer ständig stärker werdenden radioaktiven Verseuchung der Umwelt. Selbst die DKW-STEAG als Betreiber geben die Strahlenbelastung des Trockenlagers im "Normalbetrieb" (d.h. ohne der Berücksichtigung der vorher genannten Prozesse) als 10-mal höher als die eines AKW's an.

Das solche Zahlenangaben der Betreiberseite in Wirklichkeit wesentlich höher angesetzt werden können, wissen wir alle.

**Nur wir selbst können auf Dauer das Atommüll-Problem lösen:**

**Schließung  
aller AKW'S  
in Ost und West!**

\*\*\*

# Termin

Do, 7.10

- 19.00 Die Abenteuer des Werner Holt  
Film, Schmiede 1 DM
- 21.00 Es gibt keine glücklichen  
Wilden mehr  
Gegenwart und Zukunft der  
Völkerkunde  
Radio WDR 3

Fr, 8.10.

- 18.30 Soldier Girls  
Erziehung zum Krieg,  
Frauen in der Armee  
(Film bis 11.10.)  
Roxy Dortmund
- 20.00 Aktionskabarett  
Hans Fritzsche und  
Stefan Walkau  
Schmiede 5DM
- 20.15 Wider die Militarisierung  
des Denkens  
Ein Portait des Reagan-  
kritikers G.F.Kennan  
Radio WDR1

Sa, 9.10.

- 11.05 Schulfrage  
Radio WDR 3
- 14.30 Das Auto, die Pest des  
20. Jahrhunderts  
Radio WDR 3
- 19.00 8.Hertener Rocknacht  
mit Supersession,  
Conditors und E 604  
Gesamtschule  
Herten 3DM
- 19.30 Trinity jazz  
Vibraphonist Axel  
Kottsieper und  
Ensemble  
Schmiede 5 DM
- 20.00 Julian Dawson  
und Band  
Sonne, Herne  
(02323/43635)  
Vorverkauf 5 DM  
Abendkasse 7 DM

Mo 11.10.

- 19.30 SINTO  
Fusion: Zigeunerjazz  
und Folklore  
Schmiede 7 DM
- 20.15 Hohn der Angst  
politische Satire  
WDR 3.Fernsehprogramm
- 22.50 Der flache Dschungel  
Dokumentarfilm  
WDR 3.Fernsehprogramm

Di 12.10.

- Der Wirtschaftsaus-  
schuss der Arbeit  
tagt heute
- 22.30 L.E.S.B.I.S.C.H.  
Reportage von der  
Frauen-Video-Gruppe  
"Pandora"  
WDR 3.Fernsehprogramm

Sa 16.10.

- 19.30 Karol Kaminski  
Boogie Woogie aus Polen  
Schmiede 5 DM
- 20.15 Falkland und die Folgen  
Wie der Krieg die Welt ver-  
ändert hat  
Radio WDR 3

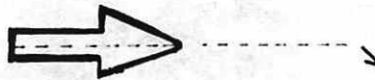
So 17.10

- 12.00 Junges Forum zu Gast  
es wird gekocht  
in der Schmiede
- 20.00 Sammy Vomacka  
Sonne, Herne 5 DM

Mi 20.10.

- 19.00 Auroville: Die Zukunft hat  
noch nicht begonnen  
Darstellung der vor 15 Jahren

**Schluss  
mit der  
SKLAVENARBEIT!**



Mi 13.10.

- 22.30 Summer in the City  
Spiel film von Wilm Wenders  
(1969/70)  
WDR 3.Fernsehprogramm
- 22.30 Fausch und Realität  
Drogen im Naturvergleich  
WDR 3.Hörfunkprogramm

Fr.15.10.

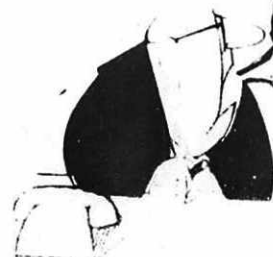
- 21.00 Dear Mr Wonderful  
der neue Film von Peter  
Lilienthal  
(bis ca 21.10.)  
Roxy Dortmund
- 22.30 Listen der Ohnmacht  
Über ein Buch zur Sozial-  
geschichte weiblicher Wi-  
derstandsformen  
WDR 3. Hörfunkprogramm
- 22.50 Das Land, das wir ausnah-  
men  
Über neue ital. Landkoope-  
rativen  
WDR 3 TV



Do 21.10.

- 11.00 Zan Pollos Theater  
Unterschiedliche Vor-  
stellungen zum Frieden  
Ruhrfestspielhaus

- 21.00 Rona Kitisch  
Schultheater  
Werkstatt Essen



Wo bleibt der  
ZDL mit  
meinem kaffee ???



Der Grünausschuß der Stadt tagt heute

19.00 Suzie Wong  
Film  
Schmiede

Fr 22.10

17.00 Fete im Treffpunkt/Haldenstr., Herne  
Carbaret "Tränengas" und Nachwuchsgruppen  
19.00 auch dort:  
Fliegenpilz  
Rock mit deutschen Texten

19.30 Von Richtern und anderen Sympathisanten  
Film (bis 25.10.)  
Roxy Dortmund

21.00 Das letzte Loch  
der neue Film von Achternbusch  
(vom ca 22.10. bis ca 29.10 außer 26.10.)  
Roxy Dortmund

Sa 23.10

19.30 INA DETER  
"Neue Männer braucht das land"  
Schmiede 8 DM



mo 25.10

heute: Ratssitzung und Tagung des Haupt- und finanz-ausschusses

20.15 Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen  
Gastarbeiterland Deutschland aus jugoslawischer Sicht  
WDR 3.TV

Di 26.10.

Der Bau- und Grundstücksausschuß tagt heute

19.00 ...Bandstraße  
Über die spontane Arbeitsniederlegung der türkischen Arbeiter in den Ford-Werken  
WDR 3.TV  
auch Donnerstag 18.30

20.00 Spiderwoman Theatre Inc. mit The Lysistrata Numbach live in Roxy Dortmund

Mi 27.10.

★ 18.30 Jugendstück:  
Deutschländer und Eingeborene ein Alltagskrimi mit Livemusik zur Ausländerproblematik  
Fritz Husemann-Haus 2.50 DM

Do 28. 10.

Heute tagt der Verkehrsausschuß der Stadt

Sa 30.10

20.00 Herne 3  
Sonne, Herne 5 DM

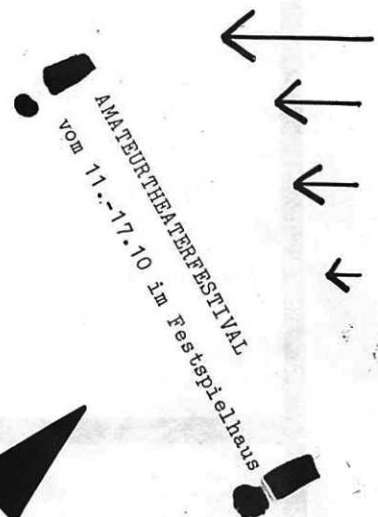
13.00 bis 18.00  
Basar von amnesty international im Gemeindezentrum  
Limperstraße, Re,  
auch am 31.10.

So 31.10

12.00 Junges Forum zu Gast in der Schmiede

20.00 "TÖTENDIERK" münsterländische Lieder, Balladen und Tänze  
Spezialitäten-Club, Kaplan-Prassek-Heim  
Herten 3DM

20.15 Stadt zwischen Welten  
Stadtplanung und Entwicklung in Indonesien  
WDR 3.TV



Für die Lehrer an den Hamburger Schulen gibt es jetzt ein Verbot für das Tragen von Plaketten gegen den Bau neuer Kernkraftwerke.

Da im Rahmen der Sparmaßnahmen Stellen von Sozialarbeitern eingespart werden mußten, werden nun folgende Filme zur Jugenderziehung eingesetzt:

Carrie- die jüngste Tochter des Satans  
5.10. im Jugendzentrum Marienstr.2  
6.10. in der Schmiede

Dressed to Kill  
12.10. im Jugendzentrum Marienstr.2  
14.10. in der Schmiede

Die Touristenfalle  
19.10. im Jugendzentrum Marienstr.2  
20.10. in der Schmiede

Krieg der Sterne  
26.10. im Jugendzentrum Marienstr.2  
27.10. in der DROB  
28.10. in der Schmiede



Seminare:

16/17.10. 3.Friedenspolitische Werkstatt  
im Haus Villigst, Schwerte  
Vollversammlung für alle ZDL,  
KDVler, Friedensfreunde und -innen

Anmeldungen an:  
ev. Beratungsstelle für KDV  
und ZDL  
Siegfriedstr.48  
4800 Bielefeld 1  
(0521/66672)

Frauseminare:

1.-3.10. Angst vorm Siegen  
Im Röttgershof, Marl

23/24.10 Frauen und Ökologie  
Im Sozialistischen Bildungs-  
zentrum, Oer-Erkenschwick

30/31.10 Ein Raum allein für mich -  
Wohnraum für Frauen  
Im Hotel Geldermann,  
Haltern

30/31.10 Frauenbewegung und Linke  
Im Sozialistischen Bildungs-  
zentrum, Oer-Erkenschwick

Anmeldungen bei aktuellen forum  
Hohenstaufenallee 1-5  
4650 Gelsenkirchen  
(0209/15371)

DFG-VK und AfeK bieten für alle  
Interessierten mittwochs (ab 27.10.)  
eine Veranstaltungsreihe unter  
dem Motto "Ohne kleine Leute  
keine großen Kriege" an.

27.10. Zitate und Fakten zum  
Thema: Frieden  
Film: war-game

3.11. Aufrüsten - Wettrüsten -  
Nachrüsten - Totrüsten

Immer um 19.30 im Autonomem  
Zentrum

**FESTE  
TERMINE**

Montag

19.00 Redaktionssitzung von  
"Life Women"  
Frauzentrum

19.00 "Fachwerk"-Redaktionssitzung  
Ökologisches Zentrum

19.15 DFG-Jugendgruppe  
Dorstener Str.27c

Dienstag

17.00 Öffnungszeit des  
Holzwurmbüros  
(bis 19.00)  
Autonomes Zentrum

19.00 "Flächenöffner"-Redaktions-  
sitzung, V.-Jara-Zentrum

20.00 Frauzentrum  
Öffentlichkeits AG

20.00 Initiativgruppe 3.Welt  
Autonomes Zentrum

Mittwoch

16.30 Information zur Kriegs-  
dienstverweigerung  
AfeK  
Gasthaus, Heilige Geiststr.7

19.00 Jeden 1. und 3. Mittw. im  
Monat AK Nachträgliche  
Kriegsdienstverweigerung  
Heinrich-Pardon-Haus

19.00 DFG/VK  
Gruppensitzung  
Autonomes Zentrum

19.00 Frauzentrum  
Frauenhausgruppe

20.00 Frauzentrum  
Jeden 1. Mittwoch im Monat  
Vollversammlung

20.00 Lesbengruppe RE  
Frauzentrum

20.00 Hausgruppe  
Autonomes Zentrum

Donnerstag

19.00 Friedenskomitee  
Uhr Heinrich Pardon Haus

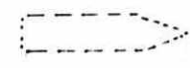
19.00 alle zwei Wochen Anti-  
faschistischer Arbeitskreis  
Heinrich Pardon Haus

19.00 Jeden 2. und 4. Donnerst.  
im Monat HBV-Jugendgruppe  
Uhr Dorstener Str. 27c

20.00 Arbeitskreis Frieden  
Uhr Alstedtschmiede

19.30 Frauzentrum  
Uhr Öffener Arbeit

19.30 Theatergruppe "Leitlupe"  
Uhr Autonomes Zentrum



## Freitag

15.00- Öffnungszeit des  
17.00 "Holzwurm"-Büros  
Uhr Autonomes Zentrum

ab 17 "Holzwurm"-Redaktions-  
Uhr Sitzung, ebenda

ab 19 Amnesty International  
Uhr in ungeraden Wochen  
Herner Str. 13a

20.00 Aktionskreis für engagierte  
Uhr Kriegsdienstgegner, AfeK  
Autonomes Zentrum

20.00 Schwulen- und Lesbengruppe  
Uhr Autonomes Zentrum

20.00 KDV-Beratung  
Uhr Jeden 1. und 3. Freitag im  
Monat, H.-Pardon-Haus



# ADRESSEN

DFG-Vk  
c/o Jürgen Pawlik, Taubenstr. 42  
(oder AZ), Tel.: 82167

Folk Club  
c/o Ulli Müller  
Amandusstr. 47, Datteln  
Tel.: 02363/1583

Flaschenöffner  
Kreisblatt  
c/o Victor Jara Zentrum  
Marienstr. 18a

Heinrich Pardon Haus  
Jugendzentrum  
Wichernstr. 2 Tel.: 44600

Holzwurm  
Stadtzeitschrift  
AZ, Tel.: 15698

Jungdemokraten  
c/o Chr. Andreas, Hufschmidt-  
str. 14, Tel. 86629

Initiativgruppe 3. Welt  
c/o Wolfgang Welp, Otto Burmeister  
Allee 1a, Tel.: 24308

Kath. Studierende Jugend  
Kemnastr. 2, Tel.: 57046

Lesbengruppe RE  
c/o Ulla Lange  
Rosenstr. 9

Theatergruppe "Zeitlupe"  
AZ

Frauzentrum  
Am Lohtor 1 Tel.: 15457

AG Nachträgliche Verweigerung  
c/o W. Weyers  
Alleestr. 15, Dorsten.  
Tel.: 02362/ 262 47

Türkischer Arbeiterverein  
Marienstr. 4, Tel.: 6 25 64

Rote Hilfe Deutschlands  
c/o Almuth Euler  
Ludwig-Richter-Str. 1

Schwulen- und Lesben-Gruppe  
AZ

SDAJ  
c/o Ulrike Abcynski, Im Reit-  
winkel 58, Tel.: 65 36 46

SJD- Die Falken  
Alte Grenzstr. 138. Tel.: 34352

Sonnenblume  
Naturkostladen  
vor dem Hauptbahnhof

Deutsch-Türkischer Verein  
c/o Nezihi Üzer  
Robert-Koch-Str. 3  
Tel. 28776

Victor-Jara-Zentrum  
Bücherstube, Jugendtreff  
Marienstr. 18a, Tel.: 65 13 46

Volksfront  
Postfach 14 66

Aktionskreis für engagierte Kriegs-  
gegner  
AZ

Arbeitskreis Frieden  
c/o Andreas Tack, Josefstr. 120,  
Herten

Anonyme Drogenberatungsstelle  
Hochlarmarktstr. 73  
Tel.: 36022

Amnesty International  
c/o Hermann Zdarta, Bockholter  
Str. 59, Tel. 24775

Antifaschistischer Arbeitskreis  
c/o Monika+Klaus Oberschewen  
Lohweg 20, Tel.: 48620  
Altstadtschmiede  
Soziokulturelles Zentrum  
Kellerstr. 10, Tel.: 21212

Autonomes Zentrum  
Auf dem Graben 2, Tel.: 15698

Begegnungs- und Beratungszentrum  
Bochumer Str. 17, Tel.: 33683

DGB-Jugendheim  
Dorstenerstr. 27c, Tel.: 21049

Demokratische Sozialisten  
c/o Eckart Lindemeyer  
Letterhausstr. Tel.: 46719

Der - warum - nimmt - er - immer - die - Brille - zum - lesen - ab - Tommy

Kurbel - Jürgen

Maria, die Strickerin vom Burbank

Andreas mit dem wilden Comic - Fieber

Dreamin' Olaf

# SZENEN + EINBLICKE NR.3

✂ Ausschneiden, auf eine Postkarte kleben + ABSCHICKEN

Ich bestelle hiermit 12 Ausgaben des **Holzwurms** ab

NAME \_\_\_\_\_

STRASSE \_\_\_\_\_

ORT \_\_\_\_\_

Monat \_\_\_\_\_ Jahr \_\_\_\_\_

Die 17,- DM habe ich auf das Konto 1891 bei der Stadtparkasse RE (BLZ 426 500 30) überwiesen.

An Hebbert Holzworm Auf dem Graben 2 4350 Recklinghausen

Ich kann das ABO innerhalb von 7 Tagen widerrufen.

Noch herrscht Ruhe, noch sind nicht alle Redaktionsmitglieder anwesend. ABER bald schon werden die übrigen Freunde ankommen und es wird über vorliegende Artikel palavert, diskutiert und abgestimmt werden. Ein intensives Besprechen der Artikel der nächsten

**Holzworm**-Ausgabe ist notwendig, damit der Leser möglichst ausführlich und möglichst ohne sachliche Fehler über Dinge informiert werden kann, die von der Tagespresse nicht oder nicht ausführlich genug behandelt werden.

Da ein ABONNEMENT des **Holzworm** für 12 Ausgaben nur 17 DM kostet und Sie nicht unterinformiert bleiben wollen, legen wir Ihnen den Nebenstehenden Coupon ans Herz !!!